Lippische Tages-Zeitung

General-Anzeiger für das Fürstentum Lippe.

Bezugspreis: in Detmold u. durch die Vertretungen: 50 Pfg. für 1 Monat, durch die Post: 1/4 Jahr 1,50 Mk und 42 Pfg. Bestellgeld, für 2 Monate 1 Mk. u. 28 Pfg. Bestellg., für 1 Monat 50 Pfg. u. 14 Pfg. Bestellgeld. Anzeigen: aus Lippe 12 Pfg. die Petitzeile, amtliche u. Familienanzeigen 15 Pfg., auswärtige 18 Pfg., Reklamezeile 60 Pf. Beilagen (umsonst): 1) Lipp. Familienfreund 2) Lipp. Ziegelei-Anzeiger, 3) Landwirtsch. Ratgeber, 4) Wandkalender, 5) Sommer-, 6) Winterfahrplan.

Rotationsdruck u. Verlag: Willy Bruder, Detmold, Hornschestraße 30, Fernsprecher 10 Vertretungen in: Salzuflen, Lemgo, Lage, Blomberg, Horn, Barntrup, Schwalenberg; ferner in fast allen Ortschaften der Aemter Detmold, Schötmar, Oerlinghausen, Lage, Horn, Brake, Hohenhausen, Varenholz, Sternberg-Barntrup, Blomberg, Schieder, Schwalenberg; zusammen über 100 Vertretungen. — Die „Lippische Tages-Zeitung" erscheint jeden Wochentag.

№ 297. Verantwortlicher Redakteur: Willy Bruder, Detmold. Detmold, Freitag, den 18. Dezember 1903. Für den Inseratenteil: August Boberg, Detmold. 13. Jahrgang.

Weihnachtsgebäck.

Von Ludwig Epstein.

(Nachdruck verboten.)

Ein besonders anheimelnder Brauch, der von alters her mit dem Weihnachtsfeste unzertrennlich verbunden ist, besteht in der Herstellung eigentümlich gestalteter Backwaren. Schon die germanischen Priesterinnen formten aus gesüßtem Teig Kuchen, die die Gestalt der Götter oder der diesen geheiligten Tiere hatten, bucken diese in den Tempeln und verteilten sie an Festtagen unter das Volk. Derartig geformte Kuchen werden noch heutzutage von Bäckern und Hausfrauen zu allen Zeiten des Jahres gebacken, am häufigsten jedoch zu Weihnachten, wenn es auch in den meisten Fällen an dem nötigen Verständnis für die dem Heidentum entlehnte Form dieser Backwaren mangelt.

In den nordischen Ländern, in denen das Weihnachtsfest vielfach noch den alten Namen „Julfest" führt, fehlt an diesem Feste in keinem Hause das „Julbrot", auch „Juleber" oder „Julbock", genannt und so schon durch seinen Namen an den Sonnengott Fro oder Freyr, der auf einem goldborstigen Eber Gullinbursti, durch die Lüfte sauste, erinnernd. Dieses Weihnachtsgebäck ist ein aus bestem Mehl gebackenes Brot, das mittels einer abgedrückten Holzform mit einem Eber oder mit einem gehörntem Widder geschmückt ist. Dieses Brot bedeckt in manchen Gegenden während der ganzen Festzeit, in der im reichsten Maße Gastfreundschaft geübt wird, mit anderen Speisen den Tisch, und jeder Besucher muß irgend etwas genießen, sonst nimmt er nach dem Volksglauben die Julfreude mit hinweg. Was vom Juleber übrig bleibt, hebt man bis zum Frühjahr auf, um es Pferden, Schweinen und Kühen, ja selbst den aufs Feld ziehenden Knechten zu verabreichen: denn dieser gesegnete Juleber wird, wenn Menschen und Tiere beim Beginne der Feldarbeit davon genießen, zu einer reichen Ernte verhelfen.

Während der Juleber ganz deutlich an das heilige „Julfest" der alten Germanen erinnert, weist der in England übliche Weihnachtskuchen, „Yule-cake", „Youle-dough" oder „Christmas-leatch" genannt, durch seine einem Wickelkindchen ähnliche Form schon auf die mit dem Weihnachtsfeste verknüpfte christliche Anschauung von der Geburt des Heilandes hin.

Bei uns in Deutschland nannte man früher die zum Weihnachtsfest gebackenen Kuchen vielfach „Heidenwecken", welche Bezeichnung heute noch in verschiedenen Gegenden üblich ist. Das Konzil zu Leptina (1. März 743), das ein Verzeichnis der damals bei den neubekehrten Deutschen noch üblichen altheidnischen Bräuche aufstellte, verbot den damaligen Christen, die aus Mehlteig verfertigten Götzenbilder (de simulacro de conspersa farina) zu kaufen oder zu essen, freilich ohne besonderen Erfolg; denn noch heute werden diese Heidenwecken gebacken, wenn ihre Bezeichnung auch meistens eine andere geworden ist.

Diese Wecken bestehen, wie Kolbe in seinem Werke „Hessische Volkssitten und Gebräuche" schreibt, „aus zwei geflochtenen Teigstreifen, die nichts anderes als einen Haarzopf darstellen sollen. Ihre Form ist sehr alt Auf einem kleinen Medaillonbilde der hl. Elisabeth an der Flügeltür des Altars dieser Heiligen in ihrer Kirche (zu Marburg) hält sie einen solchen Wecken in ihrer Hand, ganz in derselben Form, wie er noch heute üblich ist. In Süddeutschland werden dagegen diese Wecken etwas einfacher gebacken, indem sie dort die Gestalt einer nur nach einer Seite spitz zulaufenden Haarflechte haben, während die Marburger nach zwei Seiten hin zugespitzt sind. Dieses Backwerk verdankt seinen Ursprung entschieden heidnischen Vorstellungen u. wurde ehedem zu heidnischen Kultuszwecken gebraucht." Vielleicht weisen diese Wecken auf die Gemahlin Wodans, die auch Frau Holle genannt wurde, hin; denn nach altheidnischer Anschauung soll diese Göttin, wenn sie zurzeit der hl. zwölf Nächte auf die Erde kam, sich vergewissert haben, ob die Frauen und Jungfrauen ihre Zöpfe ordentlich geflochten hatten, „widrigenfalls sie ihnen einen „Hollenzopf" zauste."

Weit verbreitet sind die Weihnachts- oder Christstollen." Namentlich in Thüringen und Sachsen sind sie ein wesentliches Attribut des Weihnachtsfestes; aber auch anderwärts sind sie schon lange bekannt. So lesen wir z. B. in Vulpius „Kuriositäten" eine aus dem Jahre 1329 stammende Verordnung des Bischofs von Bamberg, durch die bestimmt wurde, daß die Bäckerinnung als Entgelt für ein ihr erteiltes Privilegium in der Virgilie der Geburt Christi u. a zwei lange, aus einem halben Scheffel Weizenmehl gebackene Kuchen, „Stollen" genannt, dem Bischof oder seinem Nachfolger in der Hofstadt zu entrichten habe.

Ein dem sächsisch-thüringischen Weihnachtsstollen ähnliches Backwerk sind die „Striezel", ein schon in einem aus dem 16. Jahrhundert stammenden Predigtbuche des Kanzelredners Strigenicius erwähntes Gebäck, dessen Name von dem böhmischen Worte „Stedrovnice" (Christabendkuchen) herstammen soll. In einigen norddeutschen Gegenden gibt man dem Weihnachtskuchen auch die Gestalt eines Rades oder einer Scheibe. Das ist ein Symbol der Sonne, deren Wende ja um die Mitternachtszeit gefeiert wurde. In der Mark begegnen wir den „Pereken", Kuchen, die vorwiegend Pferdegestalt haben; in Süddeutschland, namentlich in Schwaben, kennt man die „Springerle", ein Backwerk, auf das Menschen- und Tierfiguren gepreßt werden. Auch sind in Süddeutschland noch die „Früchte-, Klözen- od. Huzelbrote" üblich. Huzeln oder Klözen sind die gedörrten Birnschnitzen, die früher den Hauptbestandteil des Gebäcks bildeten. Heute werden dazu noch Rosinen, Feigen, Mandeln, Datteln, Pfirsiche, Aprikosen und andere Früchte verwendet.

Den ersten Platz unter den Weihnachtsgebäcken nimmt der „Honig- oder Lebkuchen" ein. Dieser war bei allen indogermanischen Völkern eine Opferspeise, die man den Göttern darreichte, u. mit der man glaubte, Geister besänftigen zu können. Auf gottesdienstliche Zwecke dieses Gebäcks weist auch der Name „Lebkuchen" hin; er stammt von dem Worte „libum", womit man im mittelalterlichen Latein ein Gebäck bezeichnete, das von den Priestern nach kirchlichen Festen unter das Volk verteilt wurde. Die christlichen Geistlichen haben in diesem Falle zweifelsohne einen heidnischen Brauch beibehalten, um das religiöse Empfinden der Bekehrten zu schonen.

Ursprünglich waren die Hauptbestandteile des Honigkuchens Mehl und Honig. Als man jedoch die Gewürzinseln entdeckt hatte und nun Pfeffer, Zimmt, Gewürznelken, Muskatnüsse, Ingwer usw. in den Handel brachte, mischte man dem Honigkuchenteig auch geringe Mengen dieser Gewürze bei und nannte, da man im Mittelalter und auch noch in viel späterer Zeit alle Gewürze mit dem gemeinsamen Namen Pfeffer bezeichnete, den Honigkuchen auch Pfefferkuchen.

Im Mittelalter war Nürnberg der Sitz einer blühenden Lebkuchnerei, und der Nürnberger Lebkuchen hat seinen guten Ruf bis heute bewahrt, doch wird der Lebkuchen auch in vielen anderen Städten in vorzüglicher Qualität hergestellt. Am bekanntesten sind die Baseler Leckerli, die Thorner Quartre chaines, im Volksmunde Katharinchen genannt, die Braunschweiger und Offenbacher Pfeffernüsse, die schlesischen Bomben usw.

In bezug auf Geschmack und Aussehen sind mit dem Pfefferkuchen die am Niederrhein üblichen „Printen" nahe verwandt. Ihr Name stimmt mit dem englischen Ausdruck „Print" überein, der nicht nur Druck und Abdruck, sondern auch Eindruck und Form bedeutet. Die Form dieses, aus einer festen Masse bestehenden Gebäcks ist sehr verschieden. Die Aachener Printen sind längliche Scheiben, die Kölner dagegen meist Nachbildungen des heilg. Nikolaus, des kinderfreundlichen Bischofs von Mira.

Im Mittelalter kam von Venedig aus ein Zuckergebäck in den Handel, das heute noch bei uns, namentlich in Norddeutschland, eine beliebte Weihnachtsleckerei bildet: der „Marzipan", Marci panis, Markusbrot, wie man das Gebäck zu Ehren des Schutzheiligen Venedigs nannte. Die Venetier sollen den Marzipan aber nicht erfunden, sondern darin nur orientalisches Zuckerwerk nachgeahmt haben. Von deutschen Städten gebührt Königsberg der Ruhm, den Marzipan in ganz vorzüglicher Qualität herzustellen.

Am Rhein, namentlich in Köln, wird außer den Printen auch noch ein anderes Weihnachtsgebäck gebacken, nämlich „Spekulatius", ein mürbes, süßes Gebäck, den Kakes ähnlich, das neben dem Marzipan vielfach an dem Weihnachtsbaum prangt. Viele Figuren, die uns sowohl bei dem Marzipan als auch bei dem Spekulatius entgegentreten, erinnern an den altgermanischen Göttervater Wodan und das ihm zu Ehren gefeierte Opferfest. Auf Wodan und seine Ausrüstung weisen Pferd, Hammer, Vogel (Kuckuck), Reiter und Trompeter hin, während die Gans an Freia gemahnt. Auf die alten Opfer speisen deuten Schwein (Juleber) und Fische hin. Räder, Sterne und Brezeln sind das Sinnbild der Sonne. Christlichen Ursprungs sind aber wahrscheinlich die Wickelkinder und die Musikinstrumente, da erstere auf das Jesuskind, letztere auf die musizierenden Engel hindeuten. Ebenso schließen sich Lilien, Rosen und Engel den altüberlieferten christlichen Figuren an.

So vereinigen sich auch in unserem Weihnachtsgebäcke altheidnische und christliche Anschauungen und umgeben das Fest aller Feste mit einem poetischen Glanze, dessen Zauber sich niemand zu entziehen vermag.

Die bevorstehende Privatbeamtenversicherung.

I. Krankenkassen.

Am 1. Dezember 1905 wurden gezählt:

Anzahl der Krankenkassen		Anzahl der Mitglieder
4740	der Ortskrankenkassen	5 637 390
7774	der Betriebskrankenkassen	2 835 723
8333	„ Gemeindekrankenkassen	1 526 393
1364	„ eingeschr. Hülfskassen	858 428

Sämtliche Krankenkassen hatten:

4 451 448 mit Erwerbsunfähigkeit verbundene Krankenfälle, die sich auf 88 082 296 Tage verteilen.

Die Gesamteinnahmen betrugen 268 912 673 Mk
Die ordentlichen Ausgaben betrugen 253 835 378 Mk

Von den Ausgaben entfallen:

14 167 32 Mk auf Verwaltungskosten
232 843 886 Mk auf Krankenkosten, letztere setzen sich zusammen aus:
53 113 137 Mk Arzthonorar
34 634 237 Mk für Arznei u. Heilmittel
102 816 975 Mk für Krankengelder
4 578 893 Mk für Wöchnerinnenunterstützung
6 350 639 Mk Sterbegelder
30 585 404 Mk für Krankenhausbehandlung und
164 601 Mk für Rekonvaleszentenpflege.

II. Invalidenversicherung.

Ausgaben und Einnahmen der Versicherungsanstalten und zugelassenen Krankenkassen im Jahre 1905.

Gesamtausgaben 125 826 300 Mk
Gesamteinnahmen 202 961 000 Mk

Die Anzahl der geleisteten Beiträge beträgt in den 5 Lohnklassen zusammen 659 451 000 Stück

Von den Ausgaben entfallen auf:

Renten 89 553 400 Mk. Beitragserstattungen 8 171 300 Mk. Heilverfahren 12 158 800 Mk. Invalidenpflege 349 700 Mk, Außerordentliche Leistungen 635 900 Mk, Allgemeine Verwaltung 8 629 800 Mk, Beitragserhebung und Kontrolle 3 856 400 Mk. Sonstiges 2 471 000 Mk

III. Zur Frage der Privatbeamtenversicherung.

Von 150 056 männlichen Privatangestellten hatten 72 030 insgesamt 185 686 Kinder unter 18 Jahren.

Es waren in der Zeit von 1899–1903 16 229 männliche Personen die 22 121 mal und 990 weibliche Personen die 1523 mal stellungslos waren.

Von den befragten Privatangestellten hatten ein Einkommen von:

	männliche Personen u.	weibliche Personen
unter 1000 Mk	4777	1860
1000 bis unter 1250 Mk	17 235	1410
1250 „ „ 1500 „	18 568	693
1500 „ „ 1800 „	23 871	460
1800 „ „ 2100 „	24 410	202
2100 „ „ 2400 „	17 155	61
2400 „ „ 2700 „	15 254	47
2700 „ „ 3000 „	6 259	9
3000 „ „ 3600 „	10 016	16
3600 und darüber	11 514	5
ohne Angaben	987	32

Das Durchschnittseinkommen betrug bei den männlichen Angestellten 2064,5 Mk
„ „ „ „ „ „ „ weiblichen „ „ 1135,6 „

S

Vermischte Nachrichten.

Bahnhofsbuchhandel und Sonntagsruhe. In der Frage, ob die Bestimmungen über die Sonntagsruhe auch für die Bahnhofsbuchhändler Geltung haben, ist in Leipzig eine prinzipielle Entscheidung gefällt worden, Ein dortiger Bahnhofsbuchhändler war zur Anzeige gebracht worden, weil er seinen Verkaufsstand an einem Sonntage während des Gottesdienstes offen gehalten hatte. Auf die gegen ihn erstattete Anzeige wegen Uebertretung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe verurteilte ihn das Schöffengericht zu Leipzig zu einer Geldstrafe von 20 Mark. Hiergegen legte der Verurteilte Berufung ein. Das Landgericht Leipzig als Berufungskammer hob das Urteil der Vorinstanz auf und erkannte auf Freisprechung unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse. In der Begründung des Urteils der Berufungsinstanz wurde ausgeführt, daß der Verkauf von Reiselektüre einem Bedürfnis des reisenden Publikums entspreche wie der Verkauf von Speisen und Getränken. Der Verkauf an Sonntagen liege deshalb im Interesse der Reisenden und gleichzeitig auch in dem Interesse des Bahnbetriebes. Wie der Bahnbetrieb überhaupt nicht unter das Gesetz über die Sonntagsruhe falle, so könne auch die Abgabe von Reiselektüre davon nicht betroffen werden Mit diesem Urteil hat das Gericht ausgesprochen, daß der Verkauf von Zeitungen und anderer Lektüre eine Notwendigkeit sei, deren Befriedigung das reisende Publikum verlangen könne.

Albumblätter.

Gutes Gewissen ist täglich Wohlleben.

Sprichwort.

Bauernblut.

Roman von Paul Bliß.

(Nachdruck verboten.)

9

Da hat einer der neu zugekommenen Herren, der auch schon beträchtlich verloren hatte, daß er die Bank bekäme.

Selbstverständlich gab sie Hans ab.

Und von nun an verließ ihn das Glück.

Von einer Runde zur andern verlor er, mehr und immer mehr —

Eine wahnsinnige Angst packte ihn — er verdoppelte, verdreifachte, verzehnfachte seine Einsätze — und immer verlor er.

Er war außer sich. Schon schmolz das Häufchen vor ihm bedenklich zusammen — schon sah er entsetzten Auges die Möglichkeit, daß er alles wieder verlieren könnte — ein fürchterliches Grauen packte ihn. — Nein! Nein! Nur das nicht!

Draußen dämmerte schon grau der Morgen.

Endlich raffte Hans sich auf. Alles oder nichts! Mit zitternden Fingern schob er eine Handvoll Banknoten, ein kleines Vermögen, hin.

Atemlose Spannung ringsum.

Die Karte fiel. Hans gewann.

Er atmete wieder auf. Das Glück kam noch einmal zu ihm, nun hieß es den Augenblick nützen.

Sofort verdoppelte er den Einsatz.

Und wieder gewann er.

Noch einmal verdoppelte er.

Nun verlor er.

Wieder eine Handvoll Banknoten, und wieder verloren, noch einmal so, und noch einmal verloren — nun das letzte Häufchen, die letzte, allerletzte Hoffnung — — — verloren!

Entsetzt, bleich, todmatt sank Hans zurück in die Lehne des Stuhls — — — was nun?

Ach! Er besann sich — seine Wertsachen.

Mit zitternden Händen legte er seine wertvolle Uhr und Kette, Brillantringe und Busennadel auf den Tisch.

Da aber rief der kleine Rittmeister: „He Felsing, sind Sie des Deubels? Sie spielen da hier mit anständigen Leuten! Wieviel soll ich Ihnen pumpen? Aber stecken Sie den Zimt da wieder ein."

Bleich und wortlos zog Hans die Wertsachen zurück.

„Na, also wieviel?" fragte der Rittmeister noch einmal, „genügen 1000 Emmchen?"

Einen Augenblick besann sich Hans. Sollte er es noch einmal wagen? Da aber siegte sein Ehrgefühl — nein, keine neuen Schulden! —

„Besten Dank," entgegnete er mit der letzten Beherrschung, die ihm geblieben war, „aber ich möchte heute lieber aufhören."

Der Rittmeister nickte: „Ja, ich denke auch, wir machen für heute Schluß, was?"

Alle waren einverstanden. — Nach fünf Minuten trennte man sich.

„Na, Felsing. Sie gondeln wohl mit dem Frühzug nach Hause, wie?" nickte ihm jemand zu.

Hans nickte lächelnd und verabschiedete sich.

Ruhig, mechanisch ging er zur Bahn. Er sah und hörte nichts, was um ihn her geschah. Erst als eine Schwadron Husaren mit Musik sich näherte, erwachte er aus seinem Brüten, und nun eilte er ins Bahnhofsgebäude, um den prüfenden Blicken des Leutnants, der die Schwadron führte, zu entgehen.

Im Restaurant stürzte er eine Tasse Kaffee hinunter, dann bestieg er den Zug.

Und nun die Fahrt — — — — halbtot vor Erschlaffung lag er im Polster, ein Schauer nach dem andern durchrüttelte ihn, und in bebender Angst jagte seine erregte Phantasie ihm die tollsten Gedanken durchs Hirn.

Was nun? Was nun?

Zuerst dachte er an Selbstmord, aber nur einen Augenblick lang, dann fiel ihm ein, welch ungeheuren Schmerz er der geliebten Mutter dadurch bereiten würde, und was für einen Skandal es in der Gesellschaft gäbe — nein, nein, das nicht! Lieber alles beichten!

Wie aber diese Summe herbeischaffen? Wie — um Gotteswillen, wie?

Darauf wußte er keine Antwort.

Endlich preßte er sein Gesicht ins Polster und begann bitterlich zu weinen. — — — —

Gegen 9 Uhr war er daheim.

Johann, der Diener, war der erste, der ihm begegnete.

„Ist meine Mutter schon auf?" fragte er eilig.

Johann antwortete leise: „Die gnädige Frau ist seit gestern morgen sehr krank."

Ohne weiteres stürzte Hans ins Schlafzimmer seiner Mutter, eilte an ihr Bett und sank schluchzend nieder an dem Lager der Mutter.

„Hans!" rief sie glückselig, „mein Jung', mein lieber Jung'!" Und sie umfaßte ihn und drückte ihn voll heißer Liebe an sich. „Also ist dir nichts geschehen! Du lebst, ich habe dich wieder! O Gott, wie danke ich dir dafür!" Und immer wieder aufs neue umfaßte und küßte sie ihn.

„Du bist krank, Mutterchen?" stammelte er.

„Nein, mein Hans, jetzt nicht mehr! Nun ich dich wieder habe, nun nicht mehr; nun bin ich gesund, ganz gesund! Und nun laß uns gleich sprechen — klar und deutlich, Hans — denn ich muß jetzt wissen, um was es sich handelt! Und wenn du mich lieb hast, mein Sohn, dann wirst du nun deiner Mutter alles sagen — alles, rückhaltlos."

„Ja, Mutterchen, das will ich!" antwortete er fest.

Angstvoll sah sie ihn an — sein Blick erschreckte sie.

„Geh voran ins Eßzimmer, ich bin auch gleich da," bat sie ihn. —

Stumm ging er hinaus.

Als er im Eßzimmer den kleinen Abreißkalender erblickte, erfaßte ihn von neuem das Grauen — morgen war der Wechsel fällig.

Schon nach wenigen Minuten kam sie nach.

„So, nun sprich; aber bitte, sag mir auch alles, Hans!" Gefaßt setzte sie sich zu ihm.

Und nun beichtete er alles, rückhaltlos alles — nannte sich einen erbärmlichen Menschen, und gelobte bei allem, was ihm heilig war, daß er nun ein anderer Mensch werden wolle.

Gefaßt hörte sie ihn an. Und als er zu Ende war, sagte sie: „Also, Hans, auf dein Ehrenwort hin glaube ich dir, daß es dir jetzt mit deinem Gelöbnis Ernst ist."

„Ich schwöre es dir, Mutter."

Sie nickte: „Und nun laß uns reden und darüber nachdenken, wie wir Rat schaffen, ohne daß der Wechsel im Geschäft präsentiert wird."

„Ich weiß keinen Rat, Mutter," sagte er kleinlaut.

„Aber ich weiß einen — Bruno wird uns helfen!" rief sie plötzlich.

Verzweifelt verneinte er: „Umsonst. Er hat mich schon abgewiesen."

„Mich wird er nicht abweisen, mich nicht!"

„Ich fürchte doch, Mutter!"

„Nein, Ich fürchte nichts. Sogleich werde ich zu ihm hinausfahren. Bitte, laß doch gleich anspannen."

„Soll ich dich begleiten, Mutter?"

„Nein, ich will allein mit ihm sprechen."

Zehn Minuten später fuhr sie nach Ruhhof. Alle Angst, alle Nervosität war von ihr gewichen; nun sie ihren Liebling wieder hatte, nun sie klar sah, wo es fehlte, wo Hilfe geschafft werden mußte, nun war sie auch beruhigt, denn nun war ja nichts mehr zu befürchten.

Als Bruno sie kommen sah, ahnte er sogleich, was sie jetzt schon wieder zu ihm führte.

Mit freundlichem, aber zurückhaltendem Gruß bewillkommnete er sie. —

„Ich weiß, daß Hans schon bei dir war, und daß du ihn abgewiesen hast," begann sie, als sie in seinem Zimmer waren, „nun aber komme ich allein in der gleichen Angelegenheit und ich hoffe, Bruno, daß du mich nicht abweisen wirst."

„Es tut mir leid, Mutter."

„Hör mich erst an! Die Forderung deines Bruders war unbedacht; ich aber komme und bringe dir eine Sicherheit. Wir wollen das Geld von dir nur leihen, wollen es dir verzinsen, bis wir es dir zurückzahlen können, und zur Sicherheit dafür verpfände ich dir hier meine Lebensversicherung — bitte überzeuge dich — es sind alle Jahre pünktlich bezahlt worden — sollte ich sterben, bekommst du 75 000 Mark ausbezahlt; schenkt mir der Himmel aber noch fünf Jahre, so würden mir schon bei Lebzeiten 50 000 Mark ausbezahlt werden — hier, bitte, sieh das durch; du wirst finden, daß ich die Wahrheit gesagt habe. Und ich hoffe, daß du gegen solche Sicherheit das Geld hergeben wirst; natürlich könnte ich das Geschäft ja auch mit jedem fremden Menschen machen, aber das geht nicht, da das unserem geschäftlichen Renommee schaden könnte, das siehst du wohl ein, nicht wahr?"

(Fortsetzung folgt.)

Kleiderstoff-Reste und abgepaßet Kleider

Wolle, Halbwolle und Baumwolle — größte Auswahl — ganz besonders wohlfeil — daher zu schönen

Weihnachts-Geschenken

vorzüglich geeignet, bei Barzahlung mit 10 Prozent Rabatt empfiehlt, ohne Kaufzwang

A. W. Brüggemann, Schötmar.

C. Wittenstein
Weingrosshandlung
Langestrasse 19 — Fernruf 178
Original-Liköre:

Véritable Bénédictine	Orgnl.	Mk. 8.25
Maraschino Dr. Luxardo Zara	„	6.—
Lucca	„	4.—
Echter Altvater	„	2.50
Bols, Half and Half	„	6.—
„ Elixier de Spa	„	6.50
„ Curaçao	„	7.—
„ Cherry-Brandy	„	7.—
„ Apricot-Brandy	„	7.—
Cusenier Curaçao extra dry	„	6.—
Bardinet, Curaçao triple sec	„	5.—
Bardinet, Half a. Half	„	3.—
„ Curaçao	„	3.—
„ Cherry-Brandy	„	3.—
„ Crême de Cacao	„	4.—
Lachs, Danzig, Goldwasser	„	2.50
Lachs, Danzig, Kurfürstlicher Magen	„	2.25
Lachs, Danzig, Cordial	„	2.25
Cegmann & Zoon, Eierkognak	„	2.50
Cegmann & Zoon, Advokaat „Pomanza" feinster Tafellikör	„	4.—
Elixir de Spa	„	6.—
Absinth - Originalabzug	„	6.—
Aalberger Tafel-Aquavit	„	1.80
Gilka, Getreide-Kümmel	„	1.60
Gilka, Halb und Halb	„	1.50
Scotch Whisky, Dunville	„	3.50
Steinhäger (H. C. König)	„	1.60
Doornkaat	„	1.60
Boonekamp (Underberg)	„	2.75
Kognak Buchholz Kupfer	„	2.—
Kognak Buchholz Silber	„	2.75
Kognak Buchholz Gold	„	3.50
Kognak Ragnier +	„	2.50
„ „ ++	„	3.—
„ „ +++	„	4.—
„ Henessy 1899	„	6.50
„ „ +++	„	7.50
Rum 1.50 Mk —	„	7.—
Arrak 2.00 „ —	„	6.—
Punsch v. Bansi und Selner 2.00 Mk.	„	4.—
Echt schwed. Punsch	„	3.25

Auf Wunsch jede Marke zu Originalpreisen! Die meisten Liköre etc. sind auch in halben Flaschen vorrätig.

Astbaum Carbolineum
sowie
Carbolineum Avenarius
zur Konservierung von Holz etc. empfiehlt
W. Kempelmann
Lemgo.

---

1 eventl. 2 fein möbl. Zimmer
nahe Post und Bahnhof zu vermieten.
Paulinenstr. 29.

Bekanntmachung.

Im laufenden Vierteljahr befindet sich der Bezirksfeldwebel des diesseitigen Meldeamts an nachstehend aufgeführten Tagen zur Entgegennahme von Meldungen pp. der Mannschaften des Beurlaubtenstandes in **Hohenhausen** (Wirtschaft Rottmann)

Mittwoch, den 23. Dezemb.

Die Meldestunden sind nachm. von 2—6 Uhr.

Lemgo, den 20. Okt.

Königl. Meldeamt.

Technikum Lemgo
in Lippe.
Heizerschule
5. Januar.
Elektroschule
15. Januar.
Satzungen kostenfrei.
Die Direktion.

Polytechn. Institut u. Technikum Lage i. L.

Städtisch subventioniert. Eigene verbesserte Lehrmethode. Mindestens ein Drittel Zeitersparnis. Eintritt täglich. : Maschinenbau und Elektrotechn. Bauingenieurwesen. Toningustrie. Hoch- u. Tiefbau. Programm kostenlos

---

Rechtsschutzstelle
für Frauen erteilt unentgeltlich Rat und Auskunft.
Sprechstunde jeden Montag von 5—7 Uhr in der **Paulinenanstalt**, Luisenstr

---

Empfehle
Ia. Knöllkäse
Ia. Nieheimerkäse
Ia. Harzkäse
Ia. Kräuterkäse
Ia. Holländerkäse
Ia. Bébé Camembert
Fr. Preuß
Alexanderplatz.



Von ersten ärztl. Autoritäten empfohlen.
Allein-Verkauf:
Adolf Wiethaup
Freiligrathstr. 1.

Unübertroffen
in Qualität und Ergiebigkeit sind die auf meinem neuesten Patent-Schnellröster „Probat"
gebrannten Kaffee's.
Ich empfehle solche im Preise von 90 Pfg. bis Mk. 1.60 pro Pfund.
A. Wat rmann
Dampf-Kaffee-Rösterei
für Großbetrieb

Bau- und Möbelbeschläge
Drechslerwaren
Kobelbänke
Leimöfen etc.
F. Brüggemann Nachf.
Lemgo.
Zeichnungen und Preise kostenlos.

Empf. gpf. Erzieherin Stützen, Kinderfrl., Köchin, Clara v. Felde, Pädg. Agent. Stellenvermittlerin f. Damen, Bückeburg, Bahnhofstr. 21.

Weltbekannt!
ist
Echte Thüringer Wurst!
Machen Sie bitte einen Versuch mit einem 10 Pfd.-Postkolli für 10.35 Mk. franko Nachnahme, enthält Leberwurst, Presswurst, Rotwurst, Knackwurst und Zervelatwurst Meine Ware ist prima hochfeine und vorzüglich im Geschmack, dieselbe ist das ganze Jahr durch zu versenden.
B. Grübel, Thüringer Wurstwaren-Geschäft
Cabarz Nr. 51 bei Gotha (Thür.)

Neujahr 1909.
Neujahrs-Karten
für
Private und Geschäftsleute
in modernster und feinster Ausführung
liefert preiswert die
Buchdruckerei Willy Bruder
Hornschestr. 30 Detmold Telephon 10.
Bestellungen werden schon jetzt erbeten.

Albert Stieve, Detmold.
Pelzwaren
in größter Auswahl.
Herrenhüte, Mützen und Zylinder.
Als **passende Weihnachts-Geschenke**
empfehle:
Schwarze u. farbige Regenschirme
für Damen, Herren und Kinder.
Herrenwäsche und Krawatten.
Streng reelle Bedienung! — Solide Preise!



Kohlen.
Pr. Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm,
Salonkohlen
von Zeche Schürbank sowie alle andern Sorten empfiehlt
H. Frische
Baumaterialien.
Lemgo am Bahnhof.

DIPLOMATEN-Schreibtische



aus amerik. Eichenholz von Mk. 125.— an
Grosse Ausstellung von
BÜROMÖBELN.
Gebr. Kanter, Bielefeld
Obernstrasse 24.
Illust. Preisliste kostenlos.



Große Kanarien-Ausstellung
verbunden mit Vogelmarkt und Gratisverteilung von Kanarienhähnen
sowie Ausstellung von ausgestopften Vögeln und Schmetterlingen, veranstaltet vom Detmolder Vogelschutz- und Kanarienzucht-Verein „Canaria"
am 19. 20. und 21. Dezember cr.
im Westf. Haus, Ecke Lange- und Krummestraße. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Eintritt 30 Pfg.
Der Vorstand.

„Schneeweiss"
Waschanstalt u. Feinplätterei
versendet Preislisten und Beschreibungen auf Verlangen umsonst und frei.
F. Meise, Meierstr. 14.

Photographisches Atelier **Paul Beckmann**
Photograph und Maler, **Detmold**, Rosenthal 3.
Aufnahme zu jeder Zeit, abends mit elektr. Licht.
Vergrösserung nach jed. Bilde in Schwarz, Aquarell u. Oel
Sonntags bis 5 Uhr geöffnet.

Möbel!

Großes Lager fertiger Möbel:
Zimmereinrichtungen
Kompl. Brautausstattungen
in kürzester Zeit.
Polstermöbel!
Plüschgarnituren von 110 Mk. an.
Sofas 15—20 Stück stets auf Lager, **Matratzen Teppiche, Tischdecken.**
Streng reelle Bedienung. Billigste Preise.
R. Blanke, Krummestr. 9.



Als vorzüglichstes Weihnachtsgeschenk empfehle
Sprechapparate und Phonographen
in jeder Preislage.
Vertreter der Edison- u. Grammophon-Gesellschaften, Berlin.
Eigene Reparaturwerkstatt. Enorme Auswahl in Walzen und Platten
Teilzahlung gern gestattet.
Max Conrad, vorm. Carl Plöger Nchf.
Lemgoerstraße 10.

Lederwaren
Portemonnaies, Brieftaschen, Necessaire, Zigarren-Etuis
Handtaschen für Damen u. Herren
Reiseeffekten, Jagdutensilien, Gamaschen (von Leder und Stoff), Fuß- und Schleuderbälle
Hosenträger, Schultaschen, Marktaschen, sowie sämtliche Reit- u. Fahrgeschirre
Aug. Menze, Sattlerei
Bruchstrasse 38, gegenüber der Apotheke
Werkstatt wie bisher Krummestrasse 41. — Telephon 137

Das Weihnachtsbackwerk
stellt sich billig und gerät vorzüglich, wenn dazu statt teurer Naturbutter Van den Bergh's preisgekrönte Margarine-Marken
Clever Stolz und Vitello
verwendet werden, welche sich zum Backen, Braten und Kochen langjährig als geeignetster Ersatz für allerfeinste Naturbutter bewährt haben. . . .
Van den Bergh's Margarine-Gesellschaft m. b. H., Cleve.

Gr. Posten Kaffeeservice mit 20% Rabatt
nur Ia. Ware
Arthur Buchholz
Langestrasse 39.

Sparkasse der Stadt Lage
Errichtet 1860. — Mündelsicher.
Spareinlagen werden mit 3 3/4 % vom Tage nach der Einzahlung bis zur Rückzahlung verzinst.
Der Vorstand:
Lüning, Bürgermstr.

Lippische Tages-Zeitung

General-Anzeiger für das Fürstentum Lippe.

Bezugspreis: in Detmold u. durch die Vertretungen: 50 Pfg. für 1 Monat, durch die Post: 1/4 Jahr 1,50 Mk. und 42 Pfg. Bestellgeld, für 2 Monate 1 Mk. u. 28 Pfg. Bestellg., für 1 Monat 50 Pfg. u. 14 Pfg. Bestellgeld. **Anzeigen:** aus Lippe 12 Pfg. die Petitzeile, amtliche u. Familienanzeigen 15 Pfg., auswärtige 18 Pfg., Reklamezeile 60 Pf. **Beilagen** (umsonst): 1) Lipp. Familienfreund 2) Lipp. Ziegelei-Anzeiger, 3) Landwirtsch. Ratgeber, 4) Wandkalender, 5) Sommer-, 6) Winterfahrplan.

Rotationsdruck u. Verlag: Willy Bruder, Detmold, Hornschestraße 30, Fernsprecher 10 Vertretungen in: Salzuflen, Lemgo, Lage, Blomberg, Horn, Barntrup, Schwalenberg; ferner in fast allen Ortschaften der Aemter Detmold, Schötmar, Oerlinghausen, Lage, Horn, Brake, Hohenhausen, Varenholz, Sternberg-Barntrup, Blomberg, Schieder, Schwalenberg; zusammen über 100 Vertretungen. — Die „Lippische Tages-Zeitung" erscheint jeden Wochentag.

№ 297. Verantwortlicher Redakteur: Willy Bruder, Detmold. **Detmold, Freitag, den 18. Dezember 1908.** Für den Inseratenteil: August Boberg, Detmold. **13. Jahrgang.**

Die Eröffnung des türkischen Parlaments.

Konstantinopel, 17. Dez. 1908.

Die Eröffnung des ottomanischen Parlaments verlief ohne Zwischenfall. Eine tausendköpfige Menge füllte alle Zufahrtsstraßen. Um 12 Uhr versammelten sich die Abgeordneten im Sitzungssaale. Das diplomatische Korps hatte sich in der englischen Botschaft versammelt und fuhr in corpore vor, den Botschafter Freiherrn von Marschall als Doyen an der Spitze. Kurz nach 1 Uhr erschien der Sultan, geleitet von mehreren kaiserlichen Prinzen u. von der Versammlung stehend in lautloser Stille empfangen. Der erste Sekretär des Sultans verlas die Thronrede, die ihm der Großwesir überreichte.

Die Thronrede erklärt, daß die bei der Thronbesteigung des Sultans eingesetzte Verfassung seinerzeit suspendiert und die Deputiertenkammer provisorisch geschlossen worden sei, bis die Bevölkerung den Grad des Fortschrittes erreicht hätte, den man von der Förderung des öffentlichen Unterrichts erhoffte. Dieses Ziel sei nun durch Schaffung von Schulen in allen Teilen des Reiches erreicht worden, die kulturelle Bildung aller Klassen der Bevölkerung habe sich gehoben. Daher habe sich der Sultan — allen gegenteiligen Ansichten zum Trotz — entschlossen, zum Wohle des Landes von neuem eine Verfassung zu proklamieren und nach neuen Wahlen eine neue Deputiertenkammer einzuberufen. Hierauf geht die Thronrede auf die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens und die Annexion Bosniens und der Herzegowina ein. Infolge dieser beiden Rechtsverletzungen sei der Ministerrat mit Maßnahmen zur Verteidigung des Rechtes des Staates beauftragt worden. Hierbei sei die Unterstützung des Parlaments wünschenswert. Die Beziehungen des Reiches zu allen befreundeten Großmächten lassen eine befriedigende Lösung der schwebenden politischen Fragen erhoffen. Die Thronrede fährt dann fort: „Es ist unser lebhaftester Wunsch, daß die Finanzen in Ordnung gebracht, das Gleichgewicht des Budgets hergestellt und die Wohlfahrt unseres Reiches gefördert, die Zahl der Schulen vermehrt und diese selbst reorganisiert werden zum Zwecke der Verbreitung der Literatur und Künste und landwirtschaftlicher Kenntnisse. Ferner wünschen wir, daß unser Landheer und unsere Flotte vergrößert u. vervollkommnet werden, und wir hoffen auch, daß die Abgeordneten sich der Mühe unterziehen werden, die diesbez., von den verschiedenen staatlichen Departements ausgearbeiteten Gesetzentwürfe zu prüfen, um Gesetze zu schaffen, die der Genehmigung des Senats unterbreitet werden können. Indem wir unserem Lande Glück und Segen wünschen, wollen wir heute die Kammer eröffnen. Wir wünschen der Nation ein glückliches Gedeihen. Unser Verlangen, das Reich der Verfassung gemäß reformiert zu sehen, ist fest und unabänderlich. (Langanhaltender Beifall und Hochrufe auf den Sultan.) Gott möge geben, daß die Arbeit der Deputiertenkammer dem Lande zum Segen gereiche. Möge das Reich jeglicher Wohlfahrt teilhaftig werden. Der Allerhöchste verleihe uns allen Erfolg!" (Beifall.)

Nach der Verlesung wurde ein Gebet gesprochen, während die Kriegsschiffe im Hafen Salut schossen, Musik einsetzte und die Menge in Jubelrufe ausbrach. Nach Beendigung des Gebets sprach der Sultan mit kaum hörbarer Stimme einige Worte, worauf er den Saal verließ. Die ganze Zeremonie hatte kaum eine Viertelstunde gedauert. Der Sultan, der den Weg zu Wagen zurücklegte, wurde auf der Hin- und Rückfahrt von der Bevölkerung stürmisch begrüßt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Detmold,** 18. Dez. 1908.

— **Der Spezial-Landtag des Herzogtums Koburg** wurde vorgestern eröffnet. Die Abgeordneten richteten die Frage an die Regierung, inwieweit sich die Zeitungsmeldungen über die Restaurierung der Feste Koburg bestätigen. Die Anfrage soll in einer der nächsten Sitzungen beantwortet werden. Ferner ist dem Landtage ein Gesetzentwurf über die Besoldung der staatlichen und der Domänenbeamten, sowie der Geistlichen und der Volksschullehrer zugegangen.

— **In den Dresdener Wahlrechtsdemonstrationen.** Bei den Wahlrechtsdemonstrationen, die am Montag in Dresden stattfanden, sind zehn Ruhestörer, die meist noch in sehr jugendlichem Alter waren, festgenommen worden. Fast sämtliche Verhaftete sind schon wieder in Freiheit gesetzt worden. Die Knaben haben eben nur ein wenig exerzieren wollen.

— **Vom oldenburgischen Landtage.** Der diesjährige Etat des Herzogtums Oldenburg fordert u. a. auch einen Beamten zur Förderung des Kleinhandels.

— **Der Bahnbau Tientsin-Yangtsekiang.** Der Pekinger Korrespondent der „Times" klagt darüber, daß die englische Strecke des britisch-deutschen Schienenstranges von Tientsin nach Yangtsekiang keine Fortschritte mache. Der nördliche Teil der Bahn von Tientsin nach dem Süden von Schantung, also der deutsche Teil, mache unter dem chinesischen Direktor mit einem deutschen Oberingenieur sehr gute Fortschritte. Dagegen tue der chinesische Direktor der englischen Strecke alles mögliche, um den Bahnbau aufzuhalten, sodaß noch nicht einmal die Schienen und Schwellen bestellt seien; ja man habe nicht einmal mit dem Unterbau begonnen.

— **Ein phantastisches Verlobungsgerücht.** Es ist behauptet worden, König Dom Manuel von Portugal werde im nächsten Frühjahre den deutschen Kaiser in Berlin oder Potsdam besuchen, und es seien bereits Verhandlungen zwischen den beiden Höfen eingeleitet. — Es ist nicht weiter verwunderlich, so schreibt die „N. G. C.", daß geschäftige Leute nun auch die Kombination aufgestellt haben, der Besuch des Königs gelte der Werbung um die Hand der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen. Diese willkürliche Kombination bedarf kaum der Widerlegung. Der portugiesische König tritt, nach Ablauf des Jahres der Trauer um seinen ermordeten Vater, die übliche europäische Rundreise an, die ihn zunächst nach Madrid und Paris und dann, vor oder nach London, wohl auch nach Berlin führen wird. Ob er, wie vor ihm sein Nachbar Alphons XIII., diese Reise zugleich als Brautschau zu benutzen gedenkt, wissen wir nicht. Wer aber die Zärtlichkeit kennt, mit der der Kaiser und die Kaiserin an ihrer Tochter hängen, weiß, daß deren Geschick wohl kaum mit dem des wankenden Thrones eines von Revolution und Anarchie unterwühlten Landes verknüpft werden wird.

— **Deutsche und Tschechen in Prag.** Vier tschechische Blätter wurden wegen Hetze zum Boykott deutscher Waren beschlagnahmt. Eine Versammlung deutscher städtischer Vereine beschloß die Gründung einer Frauensektion zum Schutz gegen tschechischen Boykott und Unterstützung deutschböhmischer Firmen. Die deutschen Frauen wollen fortan allem Luxus entsagen und die ersparten Beträge nationalen Zwecken zuwenden.

— **Die englische Invasionsfurcht.** Bei der Generalversammlung der Empire Maritime Lige hielt Harold Wyatt eine Rede, in der er ausführte, daß Deutschland unter allen Umständen sein Gebiet vergrößern müsse, dies aber nur durch die Vernichtung des britischen Reiches geschehen könne, und um dessen Zusammenbruch herbeizuführen, müsse man die Hand auf das Herz dieses Reiches, auf England selbst legen. Darum sei eine starke britische Flotte unumgänglich notwendig. Der Vorsitzende der Versammlung, das Unterhausmitglied Hunt, beklagte sich sehr darüber, daß die britische Regierung bezüglich der Invasionsgefahr ihre Pflichten viel zu leicht nehme.

Frankreich.

Paris, 16. Dez. (Die Meuterei in der Fremdenlegion.) Ueber die Revolve der Fremdenlegionäre in Algerien und ihre Ursache ist man hier sehr geteilter Meinung. Die Beteiligten sind fast ausschließlich Rekruten aus Ländern deutscher Sprache, sie waren vielleicht durch die Strenge des Dienstes überrascht und haben sich aufgelehnt, weil sie sich ihrer auf sechs Jahre eingegangenen Verpflichtung entziehen zu können hofften. Es fehlt aber auch nicht an Stimmen, die erkenen lassen, daß man auch an das Eindringen von Agitatoren glaubt, welche die Revolte von langer Hand vorbereitet haben könnten. — Wie der sozialistischen „Humanite" aus Algier gemeldet wird, soll der Führer der Deserteure ein ehemaliger bayerischer Offizier sein, welcher dem in Deutschland zur Bekämpfung der Fremdenlegion gegründeten Verein angehört. Es soll ihm gelungen sein, als Offiziersbursche eine französische Offiziersuniform zu entwenden.

Spanien.

Madrid, 16 Dezbr. Der Madrider Stadtrat hat im Grundsatz beschlossen, zwanzig Volksschullehrer nach Deutschland zu senden, um dort einen vollen Kursus durchzumachen.

Tages-Neuigkeiten.

Berlin, 16. Dez. Ein großer Gold- und Silberdiebstahl ist heute nacht in dem Geschäft von J. A. Richter in der Steglitzerstraße verübt worden. Die Einbrecher gelangten vom Hofe aus durch die Hintertür in den Laden und räumten die Regale und Tischkästen vollständig aus. Armbänder und Uhren, Ringe und Broschen, Ohrringe und Krawattennadeln fielen den Spitzbuben in die Hände. Größere Silberaufsätze und Schalen, sowie die unter Glas befindlichen Kränze zu Silberhochzeiten, hatten sie zurückgelassen. Der Schaden, den Richter erleidet, beläuft sich auf 20 000 ℳ, die meist durch Versicherung gedeckt sind.

Köln, 16. Dez. Hier wurde ein Apotheker, der Schwiegersohn eines Arztes, verhaftet, der im Hause seines Schwiegervaters die ärztliche Praxis ausübte und sich schwer an der Gesundheit seiner Patienten vergangen haben soll. Er „heilte" zum Beispiel mit Zink und derselben Salbe alle erdenklichen Krankheiten und hat in einzelnen Fällen sich Medikamente mit Beträgen bis zu 500 ℳ bezahlen lassen.

Bremen, 16. Dez. Durch Zufall waren gestern alle vier großen Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyds, „Kronprinzessin Cecilie", „Kaiser Wilhelm II.", „Kronprinz Wilhelm" und „Kaiser Wilhelm der Große" auf der Weser anwesend. „Kronprinzessin Cecilie" und „Kronprinz Wilhelm" machen gegenwärtig in Bremerhaven ihre Winterliegezeit durch, während welcher sie gründlich überholt werden. „Kaiser Wilhelm II." traf von Newyork ein, während „Kaiser Wilhelm der Große" voll besetzt mit 1250 Passagieren, davon reichlich 700 Zwischendeckpassagiere, dorthin abging.

Hamburg, 16. Dez. (Heilsarmeesoldaten als Diebe.) Die Hamburger Polizei verhaftete vier Soldaten der Heilsarmee, welche einen Einbruch ausgeführt hatten. Sie hatten zahlreiche Silbersachen erbeutet. Ein fünfter Komplize, welcher im Auftrage der Heilsarmee nach Köln gesandt wurde, wird steckbrieflich verfolgt.

Kiel, 16. Dez. Der verschwundene Oberleutnant z. S. Walther H. vom Kreuzer „Nymphe" ist, wie jetzt bekannt wird, flüchtig geworden. Als er nämlich sah, daß er den Fehlbetrag in der von ihm verwalteten Kasse der Offiziersmesse nicht mehr decken konnte, ohne strafrechtlich verantwortlich gemacht zu werden, teilte er am Morgen des Tages, an dem „Nymphe" zu einer längeren Uebungsfahrt auslief, dem Schiffskommando schriftlich mit, daß er wegen einer erheblichen Verletzung das Lazarett in Kiel aufsuchen werde. Bei der Wiederkehr des Schiffes stellte sich aber heraus, daß die Angabe unwahr war und daß H. inzwischen reichlich Zeit hatte, um ins Ausland zu flüchten. Mit der Angelegenheit hängt wohl zusammen, daß der Kommandant der „Nymphe", Korv.-Kapitän J. von seinem Posten enthoben wurde.

Frankfurt a. M., 16. Dez. (Das Scheckbuch.) In einem hiesigen großen Hotel wurde gestern nachmittag durch die Kriminalpolizei ein 26jähriger Herr verhaftet, der sich Edgar von Aßmin nannte und in Kapstadt geboren sein will. Edgar von Aßmin hat in einem Leipziger Automobilgeschäft ein Automobil für 20 000 ℳ gekauft und dafür einen Scheck von 10 000 ℳ auf die Dresdener Filiale der Deutschen Bank in Zahlung gegeben. Er ließ sich einen Chauffeur von der Automobilfirma zur Probefahrt nach Frankfurt mitgeben. Nachdem der Herr von Aßmin nach hierher abgedampft war, erkundigte sich die Automobilfirma bei dem Dresdener Bankhaus über sein Konto und vernahm, daß Aßmin dort überhaupt kein Konto hat, und daß auch sein Name vollständig unbekannt ist. Der Chef der Automobilfirma fuhr sofort dem verkauften Automobil hierher nach und hatte das Glück, es hier im Hotel vorzufinden. Die Personalangaben des Schwindlers sind zweifelhaft falsch. Es wurden bei ihm noch Notizen auf den Namen G. Neckendauf, Halle, und ein Studentenband mit dem eingravierten Namen K. Züge gefunden. Weiter wurden eine Anzahl Hotelrechnungen bei ihm gefunden, aus denen hervorgeht, daß er gern deutsche Großstädte bereist hat: Berlin, Hannover, Köln und Düsseldorf. Nach seinem „Scheckbuch" zu urteilen, hat er etwa für 50 000 ℳ Schecks auf die genannte Bank gezogen und verausgabt. Es sind dadurch anscheinend viele Geschäfte, mit denen „Herr von Aßmin" in Verkehr stand, geschädigt worden.

München, 16. Dez. In Neuburg an der Donau hat sich der ledige Hauptmann Passavant vom 50. Infanterieregiment erschossen. Er war seit einiger Zeit nervenleidend und schwermütig.

Newyork, 15. Dez. Unter merkwürdigen Umständen hat in Amerika ein Taucher seinen Todgefunden Der Mann war auf dem East River in Newyork damit beschäftigt, ein Wrack zu untersuchen, das in einer Tiefe von 50 Fuß liegt. Plötzlich merkte er, daß die Luft in seinem Helm schlecht wurde, und so signalisierte er um mehr Luft. Das Signal hatte keine Wirkung und so zog er dreimal an der Leine, als Zeichen, daß er sofort heraufgeholt werden wollte. Auch das geschah nicht, und der unglückliche Mann ergab sich in sein Schicksal und war kurze Zeit darauf tot. Oben an Bord des Schiffes, von welchem er heruntergelassen worden war, hatten seine Kameraden einen Streit begonnen, und den Taucher darüber vergessen. Der Mann der mit der Bedienung der Luftpumpe vertraut war, hatte dieselbe beiseite gelegt und einen anderen Matrosen halb tot geschlagen. Er wurde von einigen Kameraden gebunden und zusammen mit dem Schwerverletzten an das Land gebracht. Als die übrigen Matrosen später an Bord des Schiffes zurückkamen, erinnerten sie sich des Tauchers, aber es war zu spät.

Kampf zwischen Postillon und Wegelagerern. Ein Räuberstückchen, das an die Heldentaten aus Wildwest erinnert, wurde in der Rheinprovinz verübt. Ein Telegramm aus Trier meldet darüber: Die Echternach-Bitburger Fahrpost wurde bei Wolfsfeld von zwei Wegelagerern überfallen, die von dem Postillon die Postwertsachen verlangten. Nach einem heftigen Kampf, bei dem die Kleider des Postillons zerrissen und die Fenster und Laternen des Postwagens zertrümmert wurden, entkam der Postillon glücklich mit seinem Wagen. Von den Räubern fehlt jede Spur.

22 Millionen als Frachtgut. Eine kostbare Fracht hat vorgestern ein Güterzug von München nach Frankfurt a. M. und Berlin befördert. Wie ein Telegramm aus München meldet, gingen vorgestern in zwei Spezialtransportwagen 92 Millionen ℳ von München nach Berlin und Frankfurt. Die 92 Millionen bestehen aus Staatsobligationen zu 200, 500, 1000, 3000 und 5000 ℳ. Die Wertpapiere werden in Berlin, Frankfurt a. M. und anderen großen Städten und von der Bayerischen Vereinsbank in München vom 15. Dezember bis 31. Januar umgetauscht gegen die Aktien der Pfälzischen Ludwigsbahn, der Pfälzischen Maximiliansbahn und der Pfälzischen Nordbahn. Mit dem 1. Januar 1909 geht das gesamte Vermögen dieser drei Gesellschaften auf den bayerischen Staat über.

Indianerverein „Schleichender Fuchs". Die Lust am Indianerspielen hat zahlreiche Schulknaben aus Rixdorf bei Berlin zu Dieben werden lassen. Die Polizei hat, so lesen wir im „B. T.", eine Diebesbande, die aus 27 Schulknaben im Alter von 12—14 Jahren bestand, in zwei Höhlen am Türkenfriedhof in der Hasenheide und am „Grünen Weg" am Tempelhofer Felde verhaftet. Dieser „Verein", der sich Indianerverein „Schleichender Fuchs" nannte, hatte sich, angeregt durch übermäßige Lektüre von Indianergeschichten zu dem Zwecke gebildet, die Weihnachtszeit zu Diebstählen auszunutzen. Die Knaben stahlen in Läden, Weihnachtsbuden und auf den Straßenauslagen alles, was ihnen unter die Finger kam, Lebensmittel, Delikatessen und Näschereien. Alles wurde nach den „Wigwams" ihren Höhlen geschleppt und dort gemeinsam verzehrt. Dazu tranken sie die gestohlenen Liköre und rauchten die gestohlenen Zigarren und Zigaretten. Der „Wigwam" am „Grünen Weg" bestand aus einem großen unbenutzten Straßengully, dessen Deckel, wenn die Gelage begannen jedesmal sorgfältig verschlossen wurde. Die Höhle am Türkenfriedhof war aus Stroh und Binsen hergestellt und sehr wohnlich und behaglich eingerichtet. Als die Rixdorfer Kriminalpolizei dort erschien, saß der „Schleichende Fuchs" gerade beim Frühstück, bestehend aus Lachs, Spickaal, Hummermajonnaise und Kokosnüssen, die mit silbernen Dessertmessern zerkleinert wurden. Zum „Schleichenden Fuchs" meldeten sich fast täglich neue Mitglieder, doch war der „Anführer", der Schulknabe Pohl, sehr vorsichtig bei der Auswahl neuer Diebesgenossen. Jeder mußte erst seine Befähigung nachweisen und etwas Gestohlenes mitbringen Die Schule wurde von allen regelmäßig geschwänzt. Im Gully am „Grünen Weg" fand die Polizei noch zahlreiche Indianerbücher.

Der Verkauf der Königsschlösser. Düsseldorf, 16. Dez. Angeblich fordert die Krone für das Benrather Schloß nebst Park 6½ Millionen ℳ, für den Düsseldorfer Jägerhof 4 Millionen ℳ.

Präsident Castro in Berlin. Herr Castro, der zuerst beabsichtigte, in Paris seine Einkäufe zu machen scheint durch den Empfang, der ihm in der Seinestadt bereitet wurde, ein wenig verschnupft zu sein und sich in Berlin verproviantieren zu wollen. Jedenfalls hat der millionenreiche Präsident von Venezuela sich von mehreren großen Berliner Konfektions- und Juwelenfirmen Kataloge in das Hotel Esplanade schicken lassen. — Wie Präsident Castro zu seinem schleppenden, unsicheren Gang gekommen ist, erzählt der „Gil Blas" wie folgt: „Der Präsident hatte durch eine anonyme Denunziation Kenntnis von einem gegen sein Leben geplanten Anschlag erhalten. Es glückte ihm den Mordplan durch die rasche Festnahme der Verschwörer zu vereiteln, die er vor ein Kriegsgericht stellen und nach erfolgter Urteilsfällung sofort füsilieren ließ. Zwei der Hingerichteten hinterließen indessen Söhne, die am Grabe der Väter den Eid ablegten, an dem Tyrannen blutige Rache zu nehmen. Auch das wurde Castro prompt hinterbracht, der infolgedessen besondere Vorsichtsmaßregeln traf und die Leibgarde von herkulischen Negern, der die Bewachung seines kostbaren Lebens im Palais anvertraut ist, verdoppeln ließ. Als er aber in der folgenden Nacht an der Seite seiner Gattin friedlich schlief, ließ ihn plötzlich ein schreckliches Getöse, das das Haus erbeben ließ, während die Möbel im Schlafzimmer krachend gegeneinander stießen, jäh auffahren. Im ersten Schrecken ein Attentat vermutend, sprang der Präsident unbekümmert um seine Gefährtin, aus dem Bett, riß das auf den Park hinausgehende Fenster auf und sprang in seiner Todesangst von der ersten Etage auf die Blumenbeete des Gartens herunter. Als die Diener, die im panischen Schrecken über das Erdbeben in wilder Flucht durch den Park eilten, ihren hilflos am Boden liegenden Herrn fanden, stellten sie fest, daß er sich bei dem kühnen Sprung ein Bein gebrochen hatte. Die Kunst der Aerzte vermochte nicht zu verhindern, daß der ehedem so elastische Gang des Generals von Stund an schwerfällig und unsicher wurde. So hinkt denn der mächtige Diktator seit zehn Jahren.

Eberbachs Ende.

Die Verhaftung der beiden Brüder, des bekannten Spekulanten Adolf C. Eberbach und der früheren Direktors des Hotels Kaiserhof in Berlin Fritz Eberbach ist, wie gemeldet, erfolgt. A. C. Eberbach, der sich in einem Sanatorium aufhielt, wurde in das Berliner Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Fritz Eberbach wurde in Wien verhaftet. Die Einblicke, die die Oeffentlichkeit im Laufe der Zeit in die Machenschaften der Gebrüder Eberbach gewann, legten längst d. Vermutung nahe, daß auch der Staatsanwalt sich der Angelegenheit energisch annehmen würde. Wenn die Verhaftung erst jetzt erfolgt ist, so ist d. vielleicht darauf zurückzuführen, daß in letzter Zeit bekannt wurde in welcher Weise A. C. Eberbach und sein Bruder Fritz Eberbach die Kaiserhof-Gesellschaft, deren Großaktionär der eine und deren Generaldirektor der andere war, geschädigt haben. Charakteristisch für die Art der Geschäftsführung Fritz Eberbachs ist die Behauptung, daß er alle Einnahmen aus einem seinem Unternehmen angegliederten Bremer Hotel an seine persönliche Adresse habe schicken und in seine eigene Tasche gleiten lassen. Durch alle möglichen Beeinflussungen u. Transaktionen sind so die den Eberbachs nahestehenden Gesellschaften, der Kaiserhof und die Admiralsgartenbad-Gesellschaft, schwer benachteiligt worden. Wohin das Geld gekommen ist, das Fritz Eberbach in seine Tasche lenkte, steht noch nicht genau fest. Möglicherweise hat er ebenso wie sein Bruder dieses Geld sowie das Geld seiner Familie wieder zum Ankauf von Aktien der Eberbach lierten Gesellschaften u. zum Durchhalten Eberbachscher Engagements verwendet. A. C. Eberbach hat jedenfalls von seinen Finanzmanövern persönliche Vorteile kaum gehabt. Denn er hat nicht nur sein eigenes Geld, sondern auch zum Teil das seiner Familie verloren. Das nun bevorstehende Strafverfahren wird ja wohl Einblick in all die verschlungenen Wege Eberbachscher Finanztechnik gewähren. Ueber Fritz Eberbachs Verhaftung wird noch aus Wien depeschiert: Wien, 16. Dez. Auf Ersuchen der Berliner Polizei wurde heute in Wien der frühere Berliner Hoteldirektor Fritz Eberbach in einem hiesigen erstklassigen Hotel der inneren Stadt ausfindig gemacht und verhaftet. Er wurde in das Landgericht eingeliefert. Eberbach hatte keine größeren Barmittel und keine Wertsachen bei sich. Der Schaden, den das Gebahren von Adolf Eberbach u. seinem Bruder den Aktionären der von ihnen ausgesogenen Gesellschaften Admiralsgartenland und Kaiserhof zugefügt hat, beträgt über 800 Millionen.

Stadt und Land.

Detmold, 18. Dez. 1908.

* **Vom Besuch des Schaumburg-Lippischen Fürstenpaares.** Fürst Georg und Fürst Leopold fuhren gestern vormittag im vierspännigen Jagdwagen durch die Langestraße, welche Flaggenschmuck angelegt hatte, zur Jagd. Die Gesamtstrecke war: 1 Damwild, 6 grobe und 44 geringe Sauen, zusammen 51. Davon schoß der Fürst Georg 4 grobe und 26 geringe Sauen. Die Rückkehr der fürstlichen Herrschaften nach Bückeburg erfolgte gestern abend.

-e- **Stadtverordnetensitzung** vom 17. Dezember. In der vorangegangenen geheimen Sitzung beschäftigte sich das Kolleg mit der Wahl des Gasdirektors und mit Eisenbahnplänen. Um ¾7 Uhr begann die öffentliche Sitzung und dauerte bis ½10 Uhr. Die Debatten nahmen oft einen heftigen Charakter an, und blieben eine Reihe Punkte der Tagesordnung unerledigt. Es hat sich das Kolleg fürs neue Jahr eine Menge Arbeit aufgespart. Es erfolge nunmehr der Bericht:

1) Verkauf einer Fläche an der Armin- und Thusneldastraße. Dem Verkauf an Herrn Hilker zum Preise von 6 ℳ pro □-Meter wurde in 2. Lesung zugestimmt.

2) Vorlage des Magistrats betr. Priester-Bruchstraße. Stadtv.-Vorsteher Winkelsesser: Der Stand der Angelegenheit Priester ist jetzt folgender: Der Magistrat hat erneut mit Herrn Priester im November verhandelt und ist entschlossen, 10 000 ℳ Entschädigung zu zahlen, für den Fall, daß binnen Jahresfrist Priester in die Fluchtlinie rückt. — Stadtv. Vogt: Bevor wir in die Beratung und Beschlußfassung eintreten, möchte ich fragen, ob Priester die Summe akzeptiert. Stadtv.-Vorsteher Winkelsesser: Priester ist mit der Summe nicht einverstanden. Der Magistrat will nur die Ermächtigung, mit Priester insoweit verhandeln zu dürfen, daß die Stadt 10 000 ℳ zahlt. — Stadtv. Dr. Klasing: Einen Beschluß heute zu fassen, hat keinen Zweck. Der Magistrat kann unverbindlich mit Priester viel besser verhandeln. Warten wir ab, bis Priester einen formellen Antrag stellt. Hat die Stadt das Bedürfnis, ihrerseits die Sache zu Ende zu bringen, dann mag der Magistrat mit Priester verhandeln und eine angemessene Entschädigung zahlen, wenn Priester den Antrag auf Enteignung stellt. — Ratsherr Watermann: Wer die Verhältnisse kennt, muß sich sagen, daß es höchste Zeit wird, daß die Angelegenheit aus der Welt geschafft wird. Vor 2 Jahren hat der Magistrat den Ladenumbau genehmigt, die Regierung auf Betreiben einer Anzahl Anwohner der Bruchstraße inhibierte die Genehmigung und verbot das Weiterbauen. Priester muß doch endlich wissen, woran er ist. Die Sache hat sich so lange hingezogen, weil Priester nicht den Antrag auf Enteignung stellen will, und die Justizkommission den Rat erteilt hat, die Stadt soll den Antrag auch nicht stellen, weil dann die Stadt verpflichtet ist, das ganze Grundstück zu erwerben. Der 1. Ratsherr hat mit Herrn Priester verhandelt u. ihm 10 000 ℳ geboten, worauf Priester nicht eingehen will. Wir müssen aber einen Weg finden, um zum Ende zu kommen. — Ratsherr Biermann: Im Jahre 1895 richtete Priester ein Gesuch zum Umbau ein, das nicht genehmigt wurde, weil der Umbau eine wesentliche Veränderung darstellt, die in das Fluchtliniengesetz fällt. Später hat der Magistrat diesen Umbau genehmigt und ist dann im Grundbuch eingetragen, daß die Parzelle unentgeltlich abzugeben ist an die Stadt, wenn das Haus abgebrochen und beseitigt wird. Priester hat stets Forderungen gestellt. Auf Grund eines Gutachtens des Herrn Sielemann verlangte Priester 26 000 ℳ, der Stadtbaumeister erstattete ein Gutachten über 15 000 ℳ. Dies erschien dem Magistrat aber noch zu hoch. Herr Priester hat den Vorschlag gemacht, den Mittelweg zwischen dem Gutachten Sielemann und dem Gutachten Schuster zu wählen. Der Magistrat steht auf dem Standpunkt, daß die Abfindung von 10 000 ℳ reichlich ist. — Stadtv. Reitzel: Wir müssen dahin streben, die Angelegenheit Priester über kurz oder lang aus der Welt zu schaffen. Priester hat im guten Glauben gehandelt, da er annehmen mußte, auf Grund der Magistratsgenehmigung bauen zu dürfen, wo die Regierung dann einen Strich durchmachte. Es hat der Magistrat etwas unvorsichtig gehandelt, den Vorwurf kann ich ihm nicht ersparen. Da ein magerer Vergleich besser ist als ein fetter Prozeß, so schlage ich vor, die Sache der Bau- und Justizkommission zu überweisen, die mit Herrn Priester verhandeln könnte. Alles muß geschehen, um die Sache friedlich zu erledigen. — Stadtv. Schmidt: Ich kann das sagen, was Herr Reitzel schon gesagt hat, die Sache ist verfahren, und wir müssen sehen, daß wir den Karren wieder aus dem Dreck herauskriegen. Es wird Priester wohl geneigt sein, einem annehmbaren Vergleich zuzustimmen. Ich möchte vorschlagen, eine besondere Kommission zu bilden, die unter Zuziehung des Stadtbaumeisters und des Magistrats, mit Herrn Priester verhandelt. — Stadtv. Landgerichts-Rat Theopold: Ich schicke voraus, daß Priester rechtlich eine Entschädigung nicht zusteht. Aus der Tatsache, daß der Magistrat das Baugesuch genehmigt und die Regierung es aufgehoben hat, kann ich eine Entschädigungspflicht nicht anerkennen, weil dadurch eine Entschädigung spflicht der Stadt nicht entstanden ist. Es steht fest, daß Priester nicht bauen darf. Die Stadt darf die Enteignung nicht beantragen, weil dann das ganze Grundstück übernommen werden muß. Fraglich ist sehr, ob Priester 10 000 ℳ bei einer Enteignung bekommt, weil das Grundstück dinglich belastet ist durch die Eintragung im Grundbuch, daß das Grundstück ohne Entschädigung an die Stadt abzutragen ist. Die Stadt hätte nur Ursache in Verhandlungen einzutreten, wenn sie glaubt, dabei günstiger abzuschneiden. — Ratsher Pieper: Die Differenzen zwischen den beiden Gutachten sind dadurch entstanden, daß die beim Hagemeyerschen Hause an der Langenstraße gezahlten Preise von Herrn Sielemann der Berechnung zu Grunde gelegt sind, während der Stadtbaumeister die in der Bruchstraße gezahlten Preise zur Grundlage genommen hat. Der Magistrat ist der Ansicht, daß 10 000 ℳ eine angemessene Entschädigung sind. — Stadtv. Kettmann: Dringender Abhilfe bedarf dieser skandalöse Zustand. Es heißt, Priester will nicht den Antrag auf Ent-

eignung stellen, weil er seiner ganzen Rechte verlustig gehen würde. Die Stadt will den Antrag aus ähnlichen Gründen auch nicht stellen. Mache man doch Priester klar, daß er auf die Wohltaten des § 15 verzichtet (Zuruf vom Magistrat: Das will er ja nicht). Kettmann (fortfahrend): Dann ist ihm nicht zu helfen. Den Magistrat trifft der Vorwurf, die Genehmigung erteilt zu haben und dadurch mußte Priester sich in dem Glauben befinden, bauen zu dürfen. Wenn der Herr Gerichtsrat sagt, gesetzlich habe Priester keinen Anspruch auf Entschädigung, so mag das richtig sein, aber es ist doch unhaltbar, zu sagen zu demjenigen, der die Erlaubnis zum Bauen hat, und auf Grund der Erlaubnis begonnen hat zu bauen, du darfst nicht weiter bauen und bekommst auch keine Entschädigung. In Zukunft muß mehr Vorsicht geübt werden. Es muß ein Weg zur Erledigung der Sache gefunden werden. Gegen die Festsetzung einer bestimmten Summe bin ich ganz entschieden. Möge ein Ausweg gefunden werden, der der Stadt zur Ehre gereicht und den Bürger genügend entschädigt. — Stadtv. Sanitätsrat Dr. Schemmel: Die Angelegenheit in Güte zu regeln ist auch meine Ansicht. Aus dem Munde des Juristen haben wir gehört, daß rechtliche Ansprüche nicht vorliegen und moralische kann ich nicht anerkennen. Wer hat das meiste Interesse an der Erledigung der Sache? Herr Priester selbst. Wir brauchen uns nicht so sehr bemühen. Priester muß zu uns kommen; es ist besser Priester verhandelt mit uns, als wir mit ihm. — Stadtv. Kanne: Den Magistrat trifft kein Vorwurf. Bei Steller, ich möchte daran erinnern, wurde ein großes Lamento gemacht, daß der sollte wegen seines Ladenumbaues in die Fluchtlinie rücken, und bei Priester werden den Magistrat die gleichen Gründe geleitet haben. Priester ist durch die Untersagung des Baues geschädigt, und das muß man berücksichtigen. Gefährlich ist es, eine bestimmte Summe zu bieten. Es müßte in einer Kommission beraten werden. — Stadtv. Köller: Das Fluchtliniengesetz weist große Härten auf. Durch die Erteilung der Bauerlaubnis ist Priester Schaden zugefügt. Man kann von einem Einzelnen nicht verlangen, was Sache der ganzen Gemeinde ist, da es ihr zu Gute kommt. Weil die rechtliche Lage nicht günstig, deshalb muß alles aufgeboten werden, um Aenderung zu schaffen. Was dem Einen recht, ist dem Andern billig. Bei Hagemeyer hatten wir eine offene Hand, lassen Sie uns auch hier in den sauren Apfel beißen. Ich schlage vor, bei Herrn Priester einen Lokaltermin abzuhalten, zu dem sich alle Stadtvv. einfinden, dann wird ein anderes Urteil gefällt werden. Nachdem Priester solange im Hangen und Bangen geschwebt, muß endlich Schluß gemacht werden. — Stadtv. Dr. Klasing: Herrn Hagemeyer ist sehr viel Geld bezahlt. Ich habe dagegen gesprochen und gestimmt, und alles getan, um es zu verhindern, es ist mir nicht gelungen. Machen wir nicht noch mehr solcher Fehler. Nicht ist die Stadt dazu da, Wohltätigkeit zu üben auf Kosten der Steuerzahler. Wie liegt die Sache? Priester hat ein Baugesuch eingereicht, das vom Magistrat genehmigt, von der Regierung verworfen ist. Wir sind nicht kompetent festzustellen, wer Recht hat, der Magistrat oder die Regierung. Der Magistrat ist auch für die Folgen nicht verantwortlich. Was kann die Stadt dafür, daß die Nachbarn Priesters sich beschweren bei der Regierung. Mag sich Priester mit seinen Ansprüchen an die Regierung oder an das Land wenden. Die Gesetze sind doch da, damit sie befolgt werden. Was wir gesetzlich schulden soll ihm werden, aber er muß den Antrag auf Enteignung stellen. Wir müssen abwarten und haben die Verpflichtung, Priester an uns herantreten zu lassen. Priester will den Antrag auf Enteignung nicht stellen, weil er dann Schaden hat, aber die Stadt soll ihn stellen, damit die den Schaden hat. Ich ersuche, die Magistratsvorlage abzulehnen. — Ratsherr Watermann: Der Umbau des Schaufensters ist genehmigt, und nachträglich kam Priester mit einem anderen Gesuch, das nicht genehmigt werden konnte (Ruf: Hört, hört!) Redner wendet sich des längeren gegen die Ausführungen des Stadtv. Kettmann, die aber nur eine Wiederholung des schon gesagten waren. — Ratsherr Biermann: Stadtv. Kettmann hat sich wiederholt scharf gegen den Magistrat ausgesprochen u. a. gesagt, der Magistrat habe Priester die Genehmigung nicht erteilen dürfen. Herrn Kettmann empfehle ich, nicht zu sehr den Ausführungen Priesters Glauben zu schenken. Priester hat bis heute keine Schritte getan, den Umstand zu ändern, sondern den Bau einfach liegen lassen. — Stadtv. Dütemeyer: Dem Magistrat geben wir am besten die Vorlage zurück und warten auf den Antrag des Herrn Priester, die Parzelle zu enteignen. — Stadtv. Köller: Stadtv. Klasing sagt, Wohltätigkeit wird nicht geübt. Ich stehe auf dem gleichen Standpunkte. Versuchen wir es erst in Güte, denn mit dem Prozeß hat es noch Zeit. Ich ersuche nochmals, einen Lokaltermin abzuhalten. — Stadtv. Kettmann: In dem Fluchtliniengesetz heißt es, daß mit dem Augenblick, wo auf gütlichem Wege nichts zu ereichern, das Enteignungsverfahren eintritt. Wäre das Gesetz richtig ausgelegt, dann hätte Priester keine Bauerlaubnis erhalten. Es wäre angebracht, daß ein Rechtsanwalt außerhalb des Kollegs ein Gutachten in dieser Sache abgibt. — Stadtv. Dr. Klasing: Die Ausführungen des Ratsherrn Watermann bestärken mich in meiner Ansicht, daß die Aufhebung des Priesterschen Baugesuches Priester's Schuld ist. Geringfügige Aenderungen ist kein Umbau. Bei dem neuen Baugesuch hätte Priester sich sagen müssen, daß die Sache schief geht. Wenn Priester so von hinten damit herum kommt, da kann er niemand für die Folgen verantwortlich machen. Wenn Stadtv. Köller glaubt, daß ein Prozeß in Aussicht steht, so ist das eine irrige Rechtsauffassung. Priester kann vernünftiger Weise nur die Enteignung beantragen; alles andere würde ihn schädigen. Die Stadt muß Herrn Priester zeigen, daß er selbst die Enteignung zu verlangen hat. — Stadtv. Meier: Es wäre angebracht, daß bei allen Bauerlaubnissen auch die Genehmigung der Regierung eingeholt wird, dann kämen solche Sachen nicht mehr vor. Ich bin für die Erledigung, wenn Priester auf gütlichem Wege selbst an den Magistrat herantritt. — Ratsherr Biermann: Mit Herrn Kettmann will ich mich nicht in eine juristische Disputation einlassen. Wenn Herr Kettmann sagt, daß ein auswärtiger Rechtsanwalt zugezogen werden möge als Gutachter, so bemerke ich dazu, daß es schon geschehen. Herr Rechtsanwalt Schnitger ist gehört worden, und steht auf demselben Standpunkt wie die Justizkommission und Herr Rechtsanwalt Klasing. Ein großer Fehler wäre es und ein Schaden für die Stadt, wenn wir die Enteignung vornehmen und nicht warten, bis Priester den Antrag gestellt hat. Die Klage vor dem Verwaltungsgericht ist wegen Unzuständigkeit des Gerichtshofes abgelehnt. — Stadtv. Kettmann macht darauf aufmerksam, daß von einer Abweisung Priesters nicht die Rede sein kann, sondern das Verwaltungsgericht wegen der Nichtzuständigkeit eine Prüfung der materiellen Ansprüche nicht vorgenommen hat. — Die Magistratsvorlage wird darauf einstimmig abgelehnt, ebenso die übrigen gestellten Anträge, Ueberweisung an die Bau- u. Justizkommission, oder an eine besondere Kommission, und desgl. die Lokalbesichtigung.

3) Vorlage des Magistrats, betr. die Direktion der höheren Mädchenschule. Stadtv.-Vorst. Prof. Dr. Winkelsesser: Direktor Barkhausen wird sehr wahrscheinlich zum 1. April fortgehen. Es soll die Neubesetzung der Stelle ausgeschrieben werden mit einem Anfangsgehalt von 2400 M, steigend in 3 Jahren um 300 M, und dann alle 3 Jahre um 400 M, bis zum Höchstgehalt von 5700 M, 600 M Wohnungsgeldzuschuß und Pensionsberechtigung. Der Vorstand der höheren Mädchenschule ist damit einverstanden. Auf Anfrage der Stadtverordneten Kanne und Kettmann, wer die Mehrbelastung des Etats der Töchterschule aufbringen soll, erklärt Ratsherr Watermann, daß das Schulgeld erhöht werden, und der Magistrat auf dem Standpunkt steht, daß nach dem Neubau das Schulgeld ganz bedeutend erhöht werden soll, damit die höhere Mädchenschule nicht mehr Unterstützung erhält aus städtischen Mitteln als die Bürgerschule. Diesem schließt sich Stadtv. Rechtsanwalt Dr. Klasing voll und ganz an. Ratsherr Pieper ist der Ansicht, jetzt das Schulgeld zu erhöhen, weil dann womöglich soviel Kinder aus der höheren Mädchenschule genommen werden, daß der Neubau nicht ausgeführt werden braucht. Der gleichen Ansicht ist Stadtv. Kettmann. Stadtv. Priester hält es nicht für angängig, den Neubau davon abhängig zu machen, ob durch Schulgelderhöhung viele Kinder aus der Schule genommen werden oder nicht. — Es stimmt das Kolleg der Ausschreibung der Direktorstelle sodann zu.

4) Revision der Kämmereikasse und der Gasanstaltskasse. Zu Erinnerungen liegt kein Anlaß vor. — Es wird beschlossen, der Kämmereikasse zu gestatten, 30 000 M von der städtischen Sparkasse vorübergehend zu leihen, um die Verpflichtungen der Stadtkasse am 31. Dezember erfüllen zu können.

5) Vorlage des Magistrats betr. Neubau der höheren Mädchenschule. Stadtv.-Vorst. Prof. Dr. Winkelsesser: Es war anfänglich ein Umbau vorgesehen, der 180 000 M kosten sollte. Es hat dann der Stadtbaumeister 2 Pläne zu einem Neubau entworfen, die auch je annähernd 180 000 M zur Ausführung notwendig machen. Als Bauplatz ist der Platz zwischen Bismarck- u. Sachsenstraße in Aussicht genommen. Es wird notwendig sein, die Vorlage an die Baukommission zu überweisen. Schwere Bedenken hege ich gegen die Vorlage, wie gegen den Bauplatz. — Stadtv. Dr. Klasing: Ich ersuche zu prüfen, ob und inwieweit das städt. Fortbildungsschulgebäude dienstbar zu machen ist der Bürgerschule oder der höheren Mädchenschule, denn dann ist ein Neubau nicht notwendig. Ich habe keinen bestimmten Plan im Auge, und bitte die Sache mal zu prüfen. — Stadtv. Meier ist der Ansicht, daß sich das nicht verwirklichen läßt. — Ratsherr Pieper erklärt, daß der Magistrat auch die Absicht hegt, die Gewerbeschule besser auszunutzen, aber für die Töchterschule dürfte sich der Platz und das Gebäude nicht eignen, da es zu kalt liege. — Es wird sodann die Vorlage der Baukommission überwiesen.

6) Vorlage des Magistrats betr. die Firma Landwehr & Schulz. Der Magistrat empfiehlt, der vorgenannten Firma 2546,63 M anzubieten statt der geforderten 4000 M. Am 5. Dezember haben die Herren Landwehr und Schulz persönlich erklärt, ihre Forderungen nicht fallen und sich nicht mehr als 400—500 M abstreichen zu lassen. Es entspann sich bei diesem Punkt eine ellenlange Debatte, die zeitweise sehr erregt wurde, und zum großen Teil Wiederholungen aufwies von dem, was schon in früheren Sitzungen gesagt war. Es sei deshalb nur das neue und interessanteste aus der Debatte wiedergegeben. Was in der letzten Sitzung beschlossen, und vom Magistrat der Firma Landwehr & Schulz unterbreitet war, bildete den Kern der Debatte. Es war bekanntlich beschlossen, der Firma bei der Erlaubnis der Kreuzung der Straßen die Bedingung zu stellen, daß sie auf ihre Forderung verzichten solle, was diese ablehnt, sondern im Gegenteil erklärt, daß sie dann ihren Betrieb aufgibt und ihren Abnehmern auch die diesbezügliche Mitteilung hat zukommen lassen. Es kam im Verlaufe der Debatte nun die Tatsache zutage, daß, während der Magistrat sich auf den Standpunkt stellte, es habe sich um die bestehenden Kreuzungen gehandelt, die Mehrheit des Kollegs der Ansicht war, daß nur neue Kreuzungen gemeint gewesen seien, andernfalls sie niemals den Antrag Schulz-Kanne in voriger Sitzung unterstützt haben würde, der dahin ging, die Firma Landwehr & Schulz kann nur dann Straßen kreuzen, wenn sie auf die 4000 M verzichtet. Stadtv. Reitzel charakterisierte treffend die elektrische Angelegenheit und die damit im Zusammenhang stehenden Beschlüsse, die so und soviel mal aufgehoben und anders gefaßt sind, mit folgenden Worten: „Ich bin nur gespannt, wann wir in der Elektrizitätsfrage die letzte Dummheit begehen!" Nachdem das Protokoll, soweit es die „Elektrizitätsfrage" behandelt, von der vorigen Sitzung verlesen war, und ebenso das Schreiben des Magistrat an die Firma Landwehr und Schulz, in dem gesagt wird, daß, wenn die Firma Landwehr und Schulz auf ihre Forderungen nicht verzichtet, innerhalb 3 Tagen die Drähte zu entfernen hat, protestierte Stadtv. Kanne entschieden dagegen, daß die Stadtverordneten diejenigen gewesen seien, die der Firma Landwehr und Schulz verboten haben, die Straßen zu kreuzen. — Stadtv. Fröhlich schließt sich dem Proteste Kannes an. Die Debatte wird immer erregter. Die Magistratsmitglieder verteidigen ihren Standpunkt, die Stadtverordneten nicht minder scharf den ihrigen, und so kommt es, daß eine große Erregung Platz greift, die sich dadurch äußert, daß die Hälfte der Versammlung aufgestanden ist, um nach Hause zu gehen, und dadurch der Debatte ein Ende zu bereiten. Der Stadtverordnetenvorsteher führt mit Mühe und Not die Abstimmung herbei, die die Annahme des Magistratsantrages ergibt, wodurch der in voriger Sitzung gefaßte Beschluß als aufgehoben gilt.

Schluß der Sitzung: ½10 Uhr. — Unerledigt geblieben sind die Voranschläge und eine Anzahl Anträge und Gesuche aus der Bürgerschaft.

* **Falkenkrug.** Die Generalversammlung findet am Donnerstag, den 14. Januar 1909, nachmittags 4 Uhr im Restaurant Falkenkrug statt.

* **Silberne Hochzeit** feierten die Eheleute Briefträger Strohmeyer in Lemgo; dasselbe Fest feiert am kommenden Sonntag das Ehepaar Hausschlachter Aug. Schröder in Retzen bei Schötmar; am morgigen Sonnabend das Ehepaar Gottlieb Brockmann-Lage.

* **Zeitungsbestellung bei der Post.** Um den Postabonnenten am Ende des Vierteljahrs das Bestellen der Zeitung zu erleichtern, läßt das Postamt die Zeitungsgelder in den Tagen vom 15. bis 25. Dezember durch die Briefträger gegen vollgültige Empfangsbescheinigung einziehen.

* **Die sehnlichst erwünschten Schnellzüge.** Die Königliche Eisenbahndirektion Hannover hat einem an die Handelskammer zu Detmold gerichteten Bescheide zufolge die Einlegung von Schnellzügen auf der Strecke Herford-Altenbeken abgelehnt. Dieser Umstand hat der Bielefelder Handelskammer Veranlassung gegeben, von neuem die Einlegung von Schnellzügen auf der genannten Strecke an maßgebender Stelle zu beantragen.

* **Fürstliches Theater.** Personalbestand der Spielzeit 1908-09: Direktion: Intendanzrat A. Berthold, Fürstlich Lipp. Hoftheaterdirektor. Vorstände: Oberspielleiter: Intendanzrat Berthold. Spielleiter: Paul Dinger, Rich. Ludwig, Aug. Schlüter und Adalbert Ulrici. Kapellmeister: H. P. Heyde und A. Mourot. Chordirektor und Chorrepetitor: Dr. Hans Heinr. Tittmann. Bureau und Verwaltung: B. Günther (Fürstl. Lipp. Hoftheater-Sekretär), Vorsteher und Kassierer; L. Poßner, Sekretär; A. Landmann, Bibliothekar. Inspizienten: A. Landmann, L. Poßner. Souffleusen: A. Landmann und Anna Poßner. Theater- und Maschinenmeister: Wilhelm Wißmann; Hermann und Carl Wißmann jun., Theatermeister. Garderobier: Heinr. Möller und Heinr. Schalk. Friseur: C. Schalk. Theaterdiener: Heinrich Möller. Zettelträgerin: Frau Nolte. — Darsteller: a) Schauspiel: Herren: Franz Döring, a. G. f. d. S. Held und Liebhaber; Richard Ludwig, Bonvivant; Karl Sandorf, jgdl. Held und Liebhaber; Karl Ebhardt, jgdl. Liebhaber; Josef Krahe, Heldenvater; Adalbert Ulrici, Charakterrollen; Louis Poßner, Albert Landmann, komische Chargen; Heinrich Wagner, zweite Väter und Chargen; Adolf Benndorf, Chargen. Damen: Lotte Fraedrich, Heldin und Liebhaberin; Grete Wilkens, sentimentale Liebhaberin; Magda Lütgert, muntere und naive Liebhaberin; Helene Schumann, Heldenmütter und Anstandsdamen; Marie Ziebe (Fürstl. Lipp. Hofschauspielerin) bürgerliche Mütter und komische Alte; Tilly Reibigstadt, Chargen; Anna Benndorf, Therese Steinicken, kleine Rollen. b) Oper und Operette: Herren: Emil Buchwald, Heldentenor; Karl Goetjes, Friedr. Zohsel, lyrische Tenöre; Heinrich Schorn, Tenorbuffo; Fritz Bergmann, Richard Karlshofer, Baritonisten; Franz Mees, seriöser Baß; Paul Dinger, Baßbuffo; Hans Vogt, Baritonpartien; Gust. Christen, Baßpartien; Herm. Waldau, Tenorpartien. Damen: Elsa Kämerer, hochdramatische Sängerin; Margarete Kästner, jugendl. dramat. Sängerin; Claire Märker, jugendl. und Operettensängerin; Elly Brenta, Koloratursängerin; Maria von Beekum, Altistin; Toni Witt, Koloratur-Soubrette; Tilly Reibigstadt, Altpartien in Oper und Operette; Ilse Mallyn, zweite jugendl. Partien; Frieda Voigt, Soubrette; Therese Steinicken, kleine Partien. Chorpersonal: 9 Herren und 9 Damen. — Zur Aufführung in Aussicht genommen: a) Trauer-, Schau- und Lustspiele: Hamlet, Bezähmte Widerspenstige, Romeo und Julia, Minna von Barnhelm, Wilhelm Tell, Ahnfrau, Ein Fallissement, Wildente, Cyprienne, Geheime Agent, Wohltätige Frauen, Kleine Lord, Das Lügen, Kean, Strom, Bibliothekar, Renaissance, Blinde Passagier, Die zärtlichen Verwandten, Im weißen Rößl, Die Hochzeitsfackel (Neuheit von Dreyer), Das wahre Gesicht (Neuheit von Halbe), Wahrheit (Neuheit von Pogson), Thalea Bronkema (Neuheit von Wiegand), Der Dummkopf (Neuheit von Fulda), Die gelbe Gefahr (Neuheit von Kraatz und Okonkowsky), Manöverregen (Neuheit von Schätzler-Perrasini). b) Opern und Operetten: Tiefland (Opern-Neuheit von d'Albert), Evangelimann (Opern-Neuheit von Kienzl), Walküre, Lohengrin, Fidelio, Aida, Jüdin, Trompeter von Säkkingen, Don Juan, Figaros Hochzeit, Fra Diavolo, Die lustigen Weiber von Windsor, La Traviata, Troubadour, Mignon, Beiden Schützen, Undine, Czar und Zimmermann, Martha, Freischütz. Glöckchen des Eremiten. Bettelstudent. Fledermaus, Glocken von Corneville, Vogelhändler, Fidele Bauer (Operetten-Neuheit von Fall), Opernball (Operetten-Neuheit von Heuberger), Die Geisha (Operetten-Neuheit von Jones). — Gäste: Hedwig Richard vom Stadttheater in Leipzig, Max Grube, Königl. Preuß. Hofschauspieler.

* **Strafkammersitzung vom 17. Dezember.** 1) Am 27. September 1908 hielt sich der Schüler Heinr. Molkenbuhr in Lage mit seinem Bruder und dem Lehrling Koch vor seiner elterlichen Wohnung auf der Straße in Lage auf. Zu ihnen gesellte sich der Schüler August H., der mit seinem Messer an einem Riemen schnitt. Einen zweiten Riemen hatte er auf die Erde fallen lassen. Diesen nahm Molkenbuhr auf, schlug damit den Lehrling Koch und lief dann fort. H. lief mit dem offenen Messer hinter ihm her. Molkenbuhr erhielt von H. einen Stich in den Rücken, der eine stark blutende, aber nicht gefährliche Verletzung verursacht hat. H. bestreitet, den Molkenbuhr vorsätzlich gestochen zu haben, behauptet vielmehr, mit ihm zusammengerannt zu sein, da Molkenbuhr plötzlich langsam gelaufen sei. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten H. von der Körperverletzung frei, da er weder eine vorsätzliche noch eine fahrlässige Körperverletzung für erwiesen hielt. H. ist weiter wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls angeklagt. Er hat, wie er eingesteht, am 29. September 1908 dem Klempnermeister Sigges in Lage eine neue Kupferplatte im Werte von etwa 7 M und am 29. oder 30. September 1908 in Gemeinschaft mit dem Schüler P. in L. dem Arbeiter Wilhelm Meßmann in Lage einen kupfernen Kessel im Werte von etwa 6 M gestohlen. Den letzteren Diebstahl hat H. ausgeführt, indem er über eine etwa 1½ Meter hohe Mauer in den Meßmannschen Hofraum stieg. Der Schüler P. hat dabei Wache gehalten. Beide haben danach den Kessel eingedrückt und ihn an einen Althändler für 2,40 M verkauft. Den Erlös haben sie untereinander verteilt. H. wurde wegen eines einfachen Diebstahls zu einem Verweise und wegen eines schweren Diebstahls unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Woche Gefängnis, P. wegen Beihilfe zu einem schweren Diebstahle unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. — 2) Der Maurergeselle B. aus S. war beschuldigt, am 11. März 1908, den Tischler Heinrich Wortmann in Salzuflen mittelst Fußtritte in den Leib vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben. Das Schöffengericht Salzuflen hatte den Angeklagten freigesprochen, da es der Ansicht war, daß dieser in Notwehr gehandelt habe. Die Staatsanwaltschaft hatte Berufung dagegen eingelegt, nahm diese aber in der Hauptverhandlung mit Zustimmung des Angeklagten zurück. — 3) Die Verhandlung gegen den Arbeiter Str. aus A., der beschuldigt war, in der Nacht vom 30. zum 31. August 1908 dem Müller Brand in Fütig bei Almena aus dessen Mühle mittelst Einsteigens einen Sack Roggenmehl gestohlen zu haben, wurde zwecks Erhebung weiterer Beweise ausgesetzt. — 4) Der Landwirt Wilh. O. in W. war vom Schöffengerichte Oerlinghausen wegen unbefugter Jagdausübung (§§ 292, 293 des Str.-G.-B.) zu 60 M Geldstrafe eventuell zu 12 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Er soll in den letzten 2½ Jahren wiederholt unbefugt in dem zum Hofe Nr. 6 in Währentrup gehörigen Jagdgebiete, sowohl im Felde, als auch im Walde, die Jagd ausgeübt haben. Der Angeklagte hatte Berufung gegen das Urteil eingelegt. Er gibt selbst zu, zweimal an verschiedenen Tagen im Felde, nicht weit vom Hofe Krähen, die mit wilden Tauben zusammen auf den Saaten gesessen hätten, geschossen zu haben. Die getroffenen Tiere will er dabei nicht an sich genommen haben. Im übrigen bestreitet der Angeklagte die ihm zur Last gelegte Jagdausübung. Die Strafkammer sprach den Angeklagten frei. Sie nahm nicht für erwiesen an, daß dieser in den von ihm zugegebenen beiden Fällen die Absicht gehabt habe, die Jagd auf die Wildtauben auszuüben, hielt auch im übrigen ein Jagdvergehen nicht für festgestellt. — 5) Sodann war noch zu verhandeln gegen den Arbeiter Florenz W. aus St., der als rückfälliger Dieb am 30. Okt. 1908 dem Landwirt Kopp sen. in Senne drei Hemden und einige Hand- und Taschentücher gestohlen hatte. Er wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde auf die Strafe in Anrechnung gebracht.

* **Kirchenchor.** Für die heutige Probe, die auf 8 Uhr im Arminiushotel angesetzt ist, wollen die Mitglieder des Chors die in ihren Händen sich befindenden Liederbücher mitbringen.

-rz- **Drei erste Instanzen** hatten sich mit der Strafsache gegen den Makler Karl Ruhoff zu beschäftigen. Vor dem Schöffengericht Lage hatte er sich wegen Unterschlagung zu verantworten. Er wurde jedoch freigesprochen. Das Gericht erklärte aber, es liege möglicherweise Betrug vor und dann sei es nicht zuständig, da ein Objekt von mehr als 300 Mark in Frage komme. Das Landgericht Detmold hob dann am 8. Oktober als Berufungsgericht dieses Urteil auf und faßte als Gericht erster Instanz den Beschluß, die Sache zu verbinden mit einer Schwurgerichtssache, die gegen den Mitangeklagten Sch. und den Hauptzeugen angesetzt war. Danach hätte in dieser Sache ein drittes Gericht als erste Instanz verhandeln müssen. — Auf die Revision des Angeklagten hob gestern das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

* **Im Gasthof zur „Forelle" in Berlebeck** findet nächsten Sonntag, den 20. d. M., von nachmittags 3½ Uhr an, ein Konzert statt.

* **Fürstliches Theater.** Der Sonntag bringt als erste Vorstellung eine Aufführung von Beethovens herrlicher Oper „Fidelio". In Hauptpartien sind für hier neu die hochdramatische Sängerin Fräulein Kämmerer, die Koloratursoubrette Frl. Witt, der Heldentenor Herr Buchwald, der seriöse Baß Herr Mees, der Tenorbuffo Herr Schorn. Von früheren beliebten Kräften sind die Herren Bergmann und Dinger beschäftigt. — Den musikalischen Teil leitet Herr Kapellmeister Heyde. — Es sei besonders darauf hingewiesen, daß der Kartenverkauf an Sonntagen von 11½ bis 12½ und 4—5 Uhr im Theaterbureau stattfindet.

-u- **Heidenoldendorf,** 18. Dezember. (Goldene Hochzeit.) Morgen begeht das Ehepaar Wilkenloh hierf. das Fest der goldenen Hochzeit. Der alte Herr Wilkenloh, der vor 14 Tagen seinen 87. Geburtstag in aller Rüstigkeit feiern konnte, hat schon vor 2 Jahren ein seltenes Jubiläum begangen. Es kommt wohl heutigen Tages oft vor, daß ein Ziegler 50 Jahre lang auf Ziegelei geht und dafür das ihm gebührende Ehrendiplom in Empfang nimmt; Wilkenloh aber ist siebenzig mal auf Ziegelei gegangen, von seinem 14. bis zu seinem 84. Jahre ist er regelmäßig hinausgezogen, und seine Reisen haben ihn in aller Herren Länder geführt. Am 19. Dezember 1858 verheiratete er sich mit der Schwester des jüngst verstorbenen Promenadenwärters Disse. Wir wünschen dem Jubelpaare zu seinem Ehrentage viel Glück und Segen und einen frohen, durch nichts getrübten Lebensabend.

* **Salzuflen,** 18. Dez. (Verschiedenes). Fürst Leopold traf am Montag nachmittag gegen 3½ Uhr zur Besichtigung der Neuanlagen und der Neubauten im Kurpark im Automobil hier ein. — Ihre Silberhochzeiten feierten vorgestern die Ehepaare Hausschlachter Meierkord und Fabrikarbeiter Geismann hier. — Die Weihnachtsfeier der höheren Mädchenschule nahm vorgestern in der Aula der Realschule einen sehr schönen Verlauf. Eltern und Angehörige der Schülerinnen waren sehr zahlreich zur Teilnahme an der Feier erschienen.

* **Lage,** 18. Dez. Von dem vermißten Kaufmann R. Schnitger ist trotz aller Bemühungen leider noch keine Spur gefunden. In den letzten Tagen suchte man mit Hilfe der Bielefelder Polizei sowie deren Polizeihunden die hiesige Gegend ab. Auch wurden Nachfragen in den umliegenden Ortschaften gehalten jedoch alles ohne Erfolg. (L. Z.)

-p- **Barntrup,** 17. Dez. Am nächsten Sonntag, 20. d. Mts. um 8½ Uhr gedenkt der hiesige Jungfrauenverein unter Mitwirkung des Männer- und Jünglingsvereins eine Weihnachtsfeier im Schiebenhöferschen Saal (Hotel „Deutsches Haus") zu veranstalten. Die Vereine haben ein recht reichhaltiges Programm aufgestellt. Es werden wieder einige Deklamationen und Lieder vorgetragen. 2 Weihnachtsspiele, die besonders schön sind, bilden den Glanzpunkt der Feier. Wir glauben annehmen zu können, daß die Vereine auch in diesem Jahr ein volles Haus haben werden.

* **Pottenhausen.** 17. Dez. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich hier ereignet. Der Zimmermeister Schulze geriet so unglücklich mit der Hand unter die Kreissäge, daß 3 Finger abgeschnitten wurden.

* **Oerlinghausen,** 17. Dez. Zur Deckung des Defizits der Polizeikassenrechnung des Amtes Oerlinghausen pro 1907 wird im März 1909 ein Monatsbetrag Einkommensteuer nacherhoben werden.

-g- **Brake,** 17. Dez. Die Wahlen zum Gemeindeausschusse hatten folgendes Ergebnis: In der dritten Klasse Maurer Nolte 62 St., Zigarrenwerkführer Wilhelm Mühling 65 St., Rechnungsführer Ibert 62 St., Zigarrenarbeiter Karl Reuter 51 St., gewählt sind die beiden Erstgenannten. In der zweiten Klasse Zigarrenwerkführer Mesch 19 St., Zigarrenwerkführer Strate 12 St., Einlieger Fr. Krüger Nr. 197 7 St., H. Bellmer 5 St., gewählt sind die Erstgenannten. In der ersten Klasse wurde der Amtsmaurermeister Wilhelm Carell mit 4, der Kaufmann Johannes Wettlaufer mit 5 Stimmen gewählt.

-o- **Bentorf,** 17. Dez. Der hiesige Zieglerverein feiert sein diesjähriges Stiftungsfest am Sonntag, den 27. Dez. im Saale des Wirts Dammler.

-p- **Stemmen,** 17. Dez. Unser Zieglerverein beabsichtigt, sein diesjähriges Stiftungsfest am zweiten Weihnachtstage durch einen Festzug durchs Dorf mit nachfolgendem Ball im Saale des Wirts Brand zu feiern.

* **Barenholz,** 17. Dez. Der Bürger und Böttcher Friedrich Schöttker Nr. 45 ist an Stelle des verstorbenen Obenhaus zum Feldgeschworenen bestellt und als solcher verpflichtet worden.

* **Rischenau,** 17. Dez. Am nächsten Sonnabend, 19. Dezember, finden die Neuwahlen für die ausscheidenden Mitglieder des Gemeindeausschusses statt.

Aus der Nachbarschaft.

* **Eilsen,** 17. Dez. (Einbruch). In einer der letzten Nächte ist auf den Eilsener Tonwerken ein Einbruch verübt. Dem Ziegelmeister, der auf einem benachbarten Hofe schläft, ist aus seinem Dienstwohnzimmer in der Ziegelei Kleidung im Werte von 200 Mark gestohlen.

* **Bielefeld,** 18. Dezbr. (Wochenspielplan des Stadttheaters.) Sonntag, den 20. Dezember: „Brüderchen und Schwesterchen". — Montag, den 21. Dezember: „Ruth St. Denis". — Dienstag, den 22. Dezember: „2 × 2 = 5". — Mittwoch, den 23. Dezember: „Die Schmuggler". — Freitag, den 25. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Brüderchen und Schwesterchen". Abends 7 Uhr: „Die versunkene Glocke". — Sonnabend, den 26. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Brüderchen und Schwesterchen". Abends 7 Uhr: „Die Tür ins Freie". — Sonntag, den 27. Dezember nachmittags 3 Uhr: „Brüderchen u. Schwesterchen". Abends 7 Uhr: „Er und seine Schwester".

-c- **Braunschweig,** 17. Dez. Vorgestern mittag erfolgte hier im Deutschen Hause die Gründung eines Landesvereins für Heimatschutz. In der sich anschließenden Versammlung, der der Herzogregent und die Mitglieder des Staatsministeriums beiwohnten, wurden Vorträge über die Ziele u. Zwecke des Vereins gehalten. Der Vorsitzende Kreisdirektor Krüger-Wolfenbüttel teilte noch mit, daß der Herzogregent das Protektorat über den Landesverein übernommen habe.

* **Harzburg,** 16. Dez. Ein Einbruch wurde in der Nacht bei dem Pastor Hartmann verübt. Die Einbrecher, drei Mann, stiegen durch das zu ebener Erde gelegene Fenster, rissen die Türfüllung aus und drangen in das im zweiten Stock gelegene Mädchenzimmer. Das Mädchen banden sie an Händen und Füßen, bedrohten es mit einem Tranchirmesser, falls es einen Laut von sich gebe und fragten nach dem Schlafzimmer des Herrn Pastor; das Mädchen gab hierüber aber keine Auskunft. Von Fräulein Hartmann, welche im Nebenzimmer schlief, verlangten sie, daß sie öffne. Diese sah draußen im Mondschein einen Mann stehen und sprang zum anderen Fenster hinaus, um Leute zu Hilfe zu holen, worauf die Einbrecher das Weite suchten. Es fielen ihnen zwei Uhren und Bargeld in die Hände.

Vermischte Nachrichten.

Der bestbezahlte Beamte der Welt ist wohl der Präsident Castro von Venezuela, der gegenwärtig als Gast in Deutschland weilt. Ueber sein Vermögen und sein Einkommen laufen die abenteuerlichsten Mitteilungen um. Gewiß ist, daß Castro mit den Postschiffen ziemlich häufig Geld nach Europa abgesandt hat. Er hält nämlich die Anlage seines Vermögens in europäischen Banken doch für sicherer, als sie in seinem gelobten Heimatlande sein dürfte. Die Schätzungen seines seines Vermögens schwanken zwischen 80 und 280 Millionen Mark. Bei diesen Zahlen mag ja nun wohl einige tropische Uebertreibung mit unterlaufen; unter allen Umständen ist aber sicher, daß Präsident Castro in dem Jahrzehnte seiner Herrschaft seit 1899 ein Riesenvermögen gesammelt hat. Diese Tatsache ergibt sich leicht, wenn man einen Blick auf die Einnahmequellen wirft, aus denen sich die Einkünfte des Präsidenten zusammensetzen. Diese stammen nämlich zunächst aus den Monopolen des Viehhandels, des Tabaks, des Alkohols und des Salzes. Sodann hat er seinen Anteil an der Münzprägung; der Leuchtturm von Puerto Cabello muß ihm einen Teil seiner Einnahmen abliefern; ferner gehört del Präsidenten die Eisenbahn von Coro, die Mehrzahl der Aktien der Eisenbahn von Tetura, ein Anteil von 10 000 Pesos monatlich von den Einkünften der Kais von Puerto Cabello, das alleinige Recht d[illegible] dem Rio Zulia, dem Orinoco und dem Maracaibosee. Er ist sodann Eigentümer der großen Viehverwertungsanstalten zu Apure und zu El Blanco. Außerdem steuern ihm die Straßenbahnen, Brauereien, Elektrizitäts- und Gaswerke von Caracas, die Straßenbahnen, Telephone, Kais und der Leuchtturm von Carapano, die Asphaltseen von Berambes und Julia. . . . Die Liste kann wohl hiermit geschlossen werden, denn es kann schon nach dieser Aufzählung nicht überraschen, wenn Herr Castro auf Grund dieser Einnahmepöstchen in einem Jahrzehnt vielfacher Millionär geworden ist. Böse Zungen sagen, er habe außerdem noch durch die Konfiskation der Güter seiner politischen Feinde ein hübsches Geld gemacht. Kann schon sein. Cipriano Castro ist eben der Cäsar Venezuelas, der Krösus des Landes und der Napoleon von Südamerika in einer Person. Wenigstens sagt er es selbst. . . .

Landestrauer in China. Aus Peking wird dem „N. Wien. Tageblatt" geschrieben: China hat sich in den letzten Tagen sehr modernisiert. Eine Armee wurde gebildet, das Unterrichtswesen verbessert, Eisenbahnen wurden gebaut, Fabriken errichtet, und es scheint, als würde der alte Zopf nach und nach schwinden. Ganz seltsam mutet es einem daher an, wenn man die kaiserlichen Edikte liest, die für die Trauer um den Kaiser und die Kaiserinwitwe ausgegeben wurden. Man fühlt sich zurückversetzt in die alte Zeit als China noch hinter der großen Mauer verborgen lag und den schönen Traum träumte, Peking sei der Mittelpunkt der Welt. Ein Dekret vom 19. November sagt: „Die kaiserlichen Aerzte Chen, Chow, Lo, Hsi und Tscheng werden hiermit, da es ihnen nicht gelungen ist, das Leben Ihrer Majestäten zu retten, um zwei Rangsklassen in ihrem Amt erniedrigt, doch dürfen sie ihre Posten weiter behalten. Tscheng der Präsident des kaiserlichen Hospitals, und die Aerzte Tsching, Un und Tai werden zur Strafe für ihre Unwissenheit ihres Amtes enthoben. Es wird ihnen erlaubt, ihren Beruf anderweitig auszuüben. Dieses möge respektiert werden!" Während die Trauer für die Mitglieder der kaiserlichen Familie sich auf 27 Monate erstreckt, dauert die Landestrauer hundert Tage. Es sind folgende Bedingungen vorgeschrieben: „Alle Beamten, Mönche und Taoistenpriester sollen sich für drei Tage in der Statthalterei von Peking versammeln, um zu trauern. Männern ist das Tragen roter Knöpfe an ihrer Kopfbedeckung verboten, sie dürfen sich während hundert Tagen nicht rasieren. Frauen ist während dieser Zeit das Tragen von Schmuck untersagt. Hochzeiten dürfen nicht stattfinden; auch ist das Feiern jeder anderen Festlichkeit verboten. Musik darf nicht gemacht werden. Jede Pagode und jeder Tempel in Peking hat 30 000 Gongschläge ertönen zu lassen. Die Türen der Amtsgebäude müssen mit Trauerfarbe übermalt werden. Respekt diesen Befehlen!"

Das Nachsitzen in der Schule. Die meisten Schüler, die nachsitzen müssen, beteuern den Eltern gegenüber ihre Unschuld, und die letzteren entrüsten sich dann häufig über die ungerechte Behandlung ihres Sprößlings. Von dieser Empfindung geleitet, ließ ein leichtgläubiger Vater seinen Sohn nicht wieder zum Nachsitzen gehen. Die Schulverwaltung erstattete Anzeige bei der Polizei, und diese bestrafte den Vater wegen Schulversäumnis des Sohnes. Der Vater prozessierte dagegen, erzielte aber trotz aller Anstrengungen keinen Freispruch. Das

Kammergericht erklärte, die gesetzliche Schulpflicht erstrecke sich auch auf Straf- bezw. Nachhilfestunden, welche für einzelne Schüler angesetzt werden, gleichviel ob als Disziplinar-Maßregel oder zwecks Hebung mangelhafter Leistungen. Selbst im Falle einer Ueberschreitung der ministeriellen Stundenzahl stände den Eltern noch kein Zurückbehaltungsrecht zu, sondern nur die Beschwerde.

Bonn, 17. Dez. (Ein schönes Weihnachtsgeschenk.) Der Bonner Bergwerks- und Hüttenverein Zementfabrik in Oberkassel bei Bonn hat gestern einen Anschlag erlassen, wonach alle Arbeiter nach Anzahl der Dienstjahre ein Weihnachtsgeschenk erhalten. Weiter sollen alle Arbeiter bei vorkommenden Geburten eine Unterstützung von 30 ℳ bekommen. Für jedes Kind, das das erste Mal zum Abendmahl geht, werden 35 ℳ gezahlt. Jeder Arbeiter, der zu einer militärischen Uebung eingezogen wird, erhält für die Familie nach Anzahl der Kopfzahl und Vermögen eine Unterstützung. Jeder Arbeiter, der über 25 Jahre bei dem Unternehmen in Diensten ist, erhält extra 50 ℳ. Mit Beginn des Jahres 1909 sollen schließlich alle Arbeiter am Reingewinn des Unternehmens teilnehmen. Ein schöneres Weihnachtsgeschenk hätten sich die Arbeiter der Fabrik bei den gegenwärtigen schweren Zeiten nicht träumen lassen können.

Ein vernünftiger Gedanke. Die Kohlenhändler von Groß-Lichterfelde haben beschlossen, in diesem Jahre zum Weihnachtsfeste keine Geschenke, wie Kalender und ähnliches, und ebenso zu Neujahr keine Gratulationskarten an ihre Kunden zu senden, sondern 30 000 Preßkohlen der Gemeinde für die Armen zur Verfügung zu stellen. Jeder Kohlenhändler trägt je nach dem Umfang seines Geschäftes zu der Spende bei.

Der Elyseepalast ohne Klavier. Eine amüsante kleine Geschichte, die sich beim Besuch des Königs von Schweden in Paris zutrug, erzählt „La Vice Parisienne". Zu einer kleinen Soiree, die Präsident Fallieres zu Ehren des Königs und der Königin von Schweden veranstaltete, war ein bekannter Opernstar eingeladen worden, eine Probe seiner Kunst zum besten zu geben, und Massenet, der einer der wenigen Gäste der „soiree en famille" war, hatte sich bereit erklärt, die Liedchen auf dem Piano zu begleiten. Kurz vor dem Diner fiel dem Präsidenten plötzlich ein, daß im ganzen Elyseepalast kein Klavier vorhanden sei; das einzige Instrument, das er besessen, hatte er seiner Tochter zu ihrer Hochzeit mit dem Lousprästeten Lanes geschenkt, und so hatte es den Weg von Paris nach Versailles genommen. Nun war guter Rat teuer. Präsident Fallieres war voller Verzweiflung, in größter Eile wurden die Ataches ausgesandt, um ein Piano irgendwo aufzutreiben. In letzter Minute gelang es, von einem der Stabsoffiziere des Präsidenten, die in der Nähe des Elyseepalastes wohnen, ein Klavier zu leihen. Das Instrument wurde, während die distinguierten Gäste beim Diner saßen, eiligst in den Salon geschafft. Dort machte man jedoch die Entdeckung, daß das Piano zu jener Sorte gehörte, die man in Paris für monatlich zehn Francs mieten kann. Als Massenet darauf zu spielen versuchte, geriet er aus dem Häuschen und lehnte jede Begleitung mit den Worten ab, daß es ihm unmöglich sei, auf solch einem Instrument zu spielen. Der Ueberredungskunst von Madame Fallieres gelang es dann, den ebenfalls in der Gesellschaft anwesenden Musiker de Lara zur Begleitung des Opernsängers zu bewegen. Welchen musikalischen Effekt dieses eigenartige Zusammenwirken auf die Hörer hatte, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit.

Der gesoppte Tierarzt. Die „Deutsche Wochenzeitung für Belgien und die Niederlande" erzählt folgendes Geschichchen: Ein Brüsseler Tierarzt wird an den Fernsprecher gerufen und es entspinnt sich folgendes Gespräch:

„Hier R. R."

„Ach, mein Herr, meinem Pferde muß etwas fehlen; es kann den einen Vorderfuß nicht niedersetzen. Woran kann das wohl liegen?"

„Sie werden es doch wohl begreiflich finden, mein Herr, daß ich, ohne das Pferd untersucht zu haben, nicht darüber urteilen kann! Soll ich kommen, um es zu untersuchen?"

„Bitte, es würde mich sehr freuen!"

„Ihre Adresse, bitte?"

„Place Royal!"

Schön! Welche Nummer?"

„Keine! Ich habe keine Nummer!"

„Das ist ja sonderbar! Mit wem habe ich denn die Ehre?"

„Ich bin .... Gottfried von Bouillon!"

Die Telephonistin konnte nicht begreifen, weshalb der eine Teilnehmer so fürchterlich fluchte und abläutete. Sie hatte zu wenig von dem Gespräch mitangehört, um zu begreifen, daß — das bekannte Reiterstandbild damit gemeint war.

Wenn unsere schwarzen Brüder sich Kragen aus Berlin kommen lassen! Wir lesen in den „L. N. N." einen interessanten Brief, welcher beweist, wie unsere schwarzen Brüder in Kamerun sich allmählich mit dem Gedanken vertraut machen, daß der Sitz des „großen weißen Sultans", Berlin, die Quelle aller für sie begehrenswerten Objekte zu werden beginnt. Die Empfängerin hat noch weitere Kunden aus dem dunklen Erdteil auf ihrer schwarzen Liste aufzuweisen. Der Brief lautet: „Herrn Kaufhaus d. W., Berlin. Bitte senden sie miehr die Sachen Druck Nachnahme. Erhoben habe ich Deeine Adresse von unsere Posthaus in Duala und deine Kataloges auch so, habe Ih bei ihnen sofort Bestellung nah her (soll heißen nachher) bekahnte Ihnen noch mals Adreße von mir einge Pohstbeamte, die wohlte auch bei Ihnen Bestehlung, abeer die warte bist meine komthse. Ih werde nah her bei Ihren Firma eine gutes Freuind sein, aug meine Freuind heißt Hnok E. Njo, er hat einge 2 Pannamahut bei ihnen son (soll heißen schon) bestehlt mit dieses Dampfer Eleonore Woer (Woermann) er hat 1 Postanweisung mitgeschickt. Bitte sende mir dieses Paket am 10. November nah Duala. Ih bin eine Kaiserliche Postbeamte, Duala. Bitte Druck Nachnahme Uebersenden. Du hast gute Kragen, Ih werde auh sein dein gute Freuind. Hochahtungvol Gottl Martin Dikobat, Kaiserliche Postbeamte aus Duala Bauptlso. — Folgt sodann die Bestellung auf Kragen und Oberhemden, in welcher Warengattung der Stephansjünger einen ziemlichen Verbrauch zu haben scheint.

Humoristische Ecke.

Die beiden Konkurrenten. In einem kleinen Städtchen wohnen zwei Schlächter einander schräg gegenüber. Der eine versah seine Würstchen mit dem Etikett: „1 ℳ pro Pfund", mit dem Resultat, daß sein Rivale die seinen für 80 ₰ feilbot. Daraufhin plazierte Nr. 1 einen Zettel in seinem Schaufenster, welcher besagte, daß man für Würstchen unter 1 ℳ nicht garantieren könne. Nr. 2 antwortete durch ein Plakat mit der Inschrift: „Ich habe Seiner Majestät dem König Würstchen geliefert." Am nächsten Morgen prangte im Drübenfenster eine Riesenkarte mit den Worten: „Gott erhalte den König!"

Nicht unbedingt nötig. Vater: „Nun Lieschen, freust Du Dich denn garnicht, daß Euch das Christkindchen diesmal ein Schwesterchen beschert hat?" — Lieschen (gedankenvoll vor sich hinblickend): „Ja, weißt Du, Väterchen, ich denke' mir, Schwesterchen sind schon genug da; aber andere Sachen hätt ich nötiger gebraucht!"

Großmütig. Fritzchen hat die weichen Teile seines Butterbrotes gegessen und die Kruste auf seinem Teller liegen lassen. — Vater: „Das darfst Du nicht. Als ich ein kleiner Knabe war, habe ich die Krusten stets aufgegessen." — „Haben sie Dir gut geschmeckt, Vati?" — „Gewiß!" — „Na, dann kannst Du meine haben," versetzte hierauf Fritzchen, ihm seinen Teller hinschiebend.

Ein liebes Weiberl. „Aber, Männchen, du bist doch wirklich nicht zu beklagen! Was willst du denn noch mehr? Du hast ja alles, was ich will!"

Verdächtige Hälichkeit. Schuldner (zum Gläubiger, der sein Guthaben einkassieren will): „Wollen Sie gefälligst Platz nehmen!" — Gläubiger (für sich): „Schon wieder kein Geld!"

Vor dem Diner. „Gestatten Sie, gnädige Frau, daß ich mir vorher noch die Hände wasche?" — Die Gastgeberin: „Wir bitten sogar darum!" (Lust. Bl.)

Handel und Märkte.

Die Zuckerfabriken sind in diesem Jahre in der Lage, ihre Kampagne früher zu beenden, als es sonst der Fall gewesen ist. Das war eine Folge des geringeren Ertrages der Rübenfelder, andererseits sind aber auch die Rüben mit so geringem Schmutz bei den Fabriken angeliefert worden, daß die Verarbeitung hat glatt von statten gehen können. Der Ertrag der Zuckerrüben ist im allgemeinen quantitativ nur als mittelgut zu bezeichnen, wenn auch in einigen Gegenden das vorjährige Quantum wieder erreicht ist, dahingegen war der Zuckergehalt der Rüben erheblich höher. Das Roden der Rüben war bei der herrschenden Trockenheit mit großen Schwierigkeiten verknüpft, so daß die Rübenschwänze meinstens abgebrochen und im Boden stecken geblieben sind. Beispielsweise sind auf den Feldern der Domäne Coldingen fast an 4000 Zentner Rübenschwänze ausgepflügt worden, die dann zur Verfütterung gekommen sind und vom Vieh gern angenommen wurden.

Büdeburg, 17. Dez. (Viehmarkt.) Die Preise waren gegen diejenigen der letzten Märkte heute höher. Das Paar 5—8wöchiger Ferkel kostete 30—36—40, 10wöchige 42—44 ℳ. Das Stück vierjährige Stangen wurde zu 40—45 und ½jähr. zu 55—62 ℳ gehandelt. Die Zufuhr betrug 378 Stück. Der Handel war unlustig.

Stadthagen, 17. Dez. (Viehmarkt.) Aufgetrieben 3 Kühe und 1214 Schweine. 6—8wöchige Ferkel kosteten das Paar 30—38 ℳ, vierteljährige und ältere Schweine kosteten das Stück 30—40 ℳ. Die Zufuhr an Schweinen war diesmal knapp. Die Preise waren infolgedessen recht in die Höhe gegangen. Am Schlusse des Marktes war alles verkauft.

Hannover, 17. Dez. Der Schweinemarkt war angesichts der bevorstehenden Festtage nicht so stark wie seine Vorgänger beschickt; immerhin standen 3—4000 Ferkel und Schweine zum Verkauf, von denen erstere stark überwogen. Der Handel war mittelmäßig. Es kosteten im Durchschnitt das Paar 6—8wöch. Ferkel 20—28 ℳ, 8—10wöchige Ferkel 30—40 ℳ, vierteljährige Schweine 48—60 ℳ, dreivierteljährige Schweine 100 bis 130 Mark.

Weservühlen-Aktiengesellschaft, Hameln. Das Geschäftsjahr 1907-08 schließt mit einem Verlust von 329 629 Mark ab, wodurch sich die Unterbilanz auf 1 348 923 ℳ erhöht. Die finanzielle Lage der Gesellschaft, durch welche der ordnungsmäßige Betrieb der Werke ungemein erschwert wurde, hat die Verwaltung veranlaßt, einer gründlichen Sanierung der Gesellschaft näher zu treten, und es ist der Generalversammlung der nachstehende Sanierungsplan vorgelegt worden: a) Zusammenlegung der Stammaktien im Verhältnis von 10 : 3; b) Zusammenlegung der Vorzugsaktien im Verhältnis von 2 : 1 unter gleichzeitiger Umwandlung derselben in Stammaktien; c; Aufnahme einer an erster Stelle eingetragenen Partialobligationsanleihe von 2 Millionen ℳ; d) Ausgabe von 1¾ Millionen ℳ neuer Stammaktien. — Durch Ausführung dieses Planes fließen, wie es in dem Geschäftsbericht heißt, der Gesellschaft ca. 1¾ Millionen neues Betriebskapital zu, während andererseits der durch die Zusammenlegung der Aktien erübrigte Bilanzgewinn die Tilgung der Unterbilanz, sowie Abschreibungen in ausreichendem Maße ermöglicht.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Schötmar. — Monat November.

Geburten: Ein Sohn: dem Fabrikarbeiter August Osterhage in Schötmar, Zwillinge dem Tischlermstr. Ludwig Neuper in Schötmar, ein Sohn dem Ziegler Friedrich Ellermeier in Schötmar, dem Ziegler Wilhelm Güse in Papenhausen, dem Fabrikarbeiter Gustav Jahann auf der Heide in Schötmar, dem Ziegler August Dreier in Kriegerheide, dem Ziegler Wilhelm Schröder in Retzerheide, dem Ziegler Hermann Brinkmann in Kriegerheide, dem Schlosser Heinrich Siegmann in Schötmar, dem Ziegler Friedrich Westerheide in Schötmar, dem Ziegler Gustav Sudermark in Werl, dem Ziegler Gustav Hallensteiner in Papenhausen, dem Ziegler Gustav Rehberg in Retzen, dem Ziegelmeister Wilhelm Sander in Schötmar, dem Gärtner Heinrich Becker in Schötmar, dem Fuhrknecht August Gronemeier in Schötmar, dem Ziegler Heinrich Bienert in Hölserheide; Eine Tochter: dem Kaufmann Heinrich Bröker in Schötmar, dem Schmied Karl Voltmann in Knetterheider, dem Kammacher Ernst Kälber in Schötmar, dem Ziegler Friedrich Gerke in Lindemannsheide, dem Ziegler Heinrich Linnenbecker in Hölsen, dem Ackerknecht Friedrich Herzog in Werl, dem Ziegelmeister Gustav Ellermeier in Schötmar, dem Ackerknecht August Schirmeier in Hesserheide, dem Bahnarbeiter Hermann Menke auf dem Mühlenbrink, Bauerschaft Werl und Aspe, dem Viehhändler Wilhelm Reibchen in Schötmar dem Ziegler August Koch in Volkhausen, dem Ziegler Friedrich Schröder in Retzen.

Eheschließungen: Ziegler Wilhelm Reuter in Hünderserwelle, Bauerschaft Grastrup-Hölsen und Dienstmagd Pauline Busch in Hünderserwelle; Reiseprediger Nikolaus Bachler in Schötmar und Mathilde Gladen in Bielefeld; Schmied Friedrich Bröer in Schötmar und Dienstmagd Auguste Hasenhäger in Schötmar; Maurer August Böttkemeier in Werl und Fabrikarbeiterin Ida Krause in Schötmar; Ziegler Gustav Bienert in Stadenhausen und Dienstmagd Johanne Quentmeier in Ehrsen; Tischlermeister Friedrich Beermann in Knetterheide und Dienstmagd Karoline Wiesekopsicker in Knetterheide.

Sterbefälle: Anna Pape, 1 Jahr, in Asperheide; Postmeister Karl Böhlen, 64 Jahre, in Schötmar; Friedrich Heitkämper ½ Stunde, in Schötmar, Leopold Heitkämper 6 Stunden, in Schötmar; Ww. Friederike Holzkämper 96 Jahre, in Schötmar; Ww. Henriette Stölting 73 Jahre, in Schötmar; Ww. Altekrüger 74 Jahre, in Werl; Anna Brink 4 Wochen, in Schötmar; Bertha Berkemann, 1 M. in Knetterheide; Landwirtschftl. Arbeiter Ferdinand Hauff 61 J., in Schötmar; Ehefrau Friederike Krüger geb. Albrink 68 J., in Aspe; Richard Stewener 7 M., in Schötmar; Heinrich Indermark 8 Tage, in Werl; Luise Sehle 3 Jahre in Schötmar; Gustav Teilbüscher 6 Wochen, in Knetterheide; Walter Bicker 4 Jahre, in Schötmar; Arbeiterin Karoline Heit 33 Jahre, in Grastrup; Ehefrau Wilhelmine Hollensteiner geb. Stock 65 Jahre, in Vapenhausen.

* * *

Stadt Barntrup. — Monat November.

Geburten: Ein Sohn: dem Tab.-Spinner Herrich dem Gastwirt August Schmidt, dem Ziegler Friedrich Brüggemann, dem Kaufmann August Kasemeyer, dem Ziegler August Bonmeister, dem Ziegler Heinrich Dauer. — Eine Tochter: dem Zimmermann Heinrich Adam.

Eheschließungen: Ziegler Heinrich Frevert mit Marie Petig. — Eisenbahnarbeiter Heinrich Dux mit Wilhelmine Watermeier.

Sterbefälle: Landwirt Wilh. Behmeier, Wierborn.

Letzte Nachrichten.

Rom, 18. Dez. Der Senat hat einem Vorschlag Tassis, aus Anlaß der Eröffnung des türkischen Parlaments dem türkischen Volke den Gruß Italiens zu übermitteln, einstimmig angenommen.

Amsterdam, 17. Dez. Der Handelsvertrag zwischen den Niederlanden und Schweden ist heute in Stockholm unterzeichnet worden.

Rostow am Don, 17. Dez. Das Zentrum der Stadt sowie ein ganzes Stadtviertel sind durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Verschiedene Hotels, Engrosmagazine u. Warenlager wurden vernichtet. Mehrere Personen sind umgekommen.

Trier, 17. Dez. Der Techniker Maagh, der sich wegen des am 9. Dezember im Eisenbahnkoupee an dem Agenten Regen begangenen Mordes in Haft befindet, hat seine Schuld eingestanden.

Newyork, 18. Dez. Die venezolanische Regierung erklärte gestern wegen der Wegnahme venezolanischer Kriegsschiffe durch holländische Kriegsschiffe, Niederland den Krieg

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Ziegelmeister Fritz Meyer, 70 Jahre, in Schötmar; Beerdigung: Sonnabend N. 3 Uhr in Stapelage

Verlobt: Emmy Gottschalk-Salzuflen mit Karl Krecke-Cardiff.

Wetter-Nachrichten.

Detmold, 18. Dez. Wetterbericht der Wetterdienststelle des meteorologischen Observatoriums zu Aachen. Keine wesentliche Witterungsänderung.

London: Bewölkt, warm.

Hamburg: Schön.

Weihnachtsgaben für das Taubstummenheim.

Es schenkten: Se. Durchlaucht der Fürst 40 M., Geschwister M. 5 M., Mauermeister Jakob 10 M., Fräulein E. Dreves 10 M., Bankier Max Lenzberg-Lemgo 10 M., Rechtsanwalt Wahrburg-Lemgo 5 M., Fabrikant Leberecht Hoffmann-Salzuflen 10 M., Kommerzienrat Bruno Müller-Oerlinghausen 5 M., Karl Schmidt (durch Gronemeier-Uebbentrup) 21 M., Frau Generalsuperintendent Credé 1.5) M., Fräulein D. u. E. Pottmann-Lemgo 1 M., Steuererheber Schneeberg 2 M., Frau N. 1 Paar Strümpfe u. 2 M., N. N. (durch Pastor Werdelmann) 10 M., Frau Sanitätsrat Caspari 3 M., Frau Sanitätsrat Carius 5 M., Frau Baurat Haarmann 5 M., Seminardirektor Sauerländer 3 M., Frau Geh. Oberregierungsrat Pustkuchen Kleidungsstücke und 3 M., Pastor Bleibtreu Gaben aus der Gemeinde Leopoldshöhe 11.50 M., Frau Bierhake Unterzeug und Strickwolle, Frau Tenge-Niederbarkhausen 10 M., Leutnant Wißmann 30 M., N. N. in B. (durch Pastor Sauerländer-Schötmar) 20 M., Frau Brüggemeyer 10 M., N. N. (durch Taubstummenlehrer Brosschmidt) 10 M., durch Taubstummenlehrer Bödeker Küster Lütchemeier-Brake 2 M., Kohlenhändler Markus 5 M., Frau Gnade 5 M., Malermeister Herbst 5 M., N. N. (durch Frau Bauer) 10 M., N. N.-Hasebeck 20 M. Wir danken all den lieben Freunden unserer Sache verbindlichst für ihre treue Mithilfe, bitten aber zugleich herzlich um weitere Gaben. Unsere Weihnachtsfeier findet statt, am Dienstag, der 22. d. Mts., nachm 3½ Uhr; wer für das Werk der Taubstummenfürsorge Interesse hat, wird hierdurch zu dieser Feier herzlich eingeladen. Der Vorstand des Taubstummenheims.
J. A.: Pastor Brüns.

Drucksachen jeder Art sind schnell und preiswert in der Druckerei der Lippischen Tages-Zeitung (Willy Bruder), Detmold, Hornschestr. 36 Telephon 10 zu haben

„Zum Jägerkrug"
Klüt.
Zu dem am Sonntag, den 20. d. Mts., stattfindenden
Ball
ladet freundlichst ein
Ed. Breinker.

Ein anständiges Mädchen sucht z. 1. April in einem Geschäft Stellung als
Verkäuferin
Schriftl. Angeb. unt. A. T. an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Freitag frische expreß gemachte
Rinderwurst
pro Pfd. 50 Pfg.
Ia. Rindfleisch
pro Pfd. 65 Pfg.
Fritz Schling.


MODE VON HEUTE
Sorgfältig redigierte und daher in allen Bevölkerungskreisen gern gelesene
Frauen-Zeitung
Erscheint monatlich 2 mal und kostet vierteljährlich M. 2.50 bei jeder Buchhandlung und Postanstalt. Probenummern kostenfrei vom Verlag „MODE VON HEUTE" G. m. b. H. Frankfurt am Main, Bleichstrasse 45
:: Wirksames Insertionsorgan ::

Ausverkauf.
Wegen Aufgabe meines Kolonialwaren-Geschäfts verkaufe mein ganzes
Warenlager bis Weihnachten sehr billig
aus. Auch eine guterhaltene Ladeneinrichtung zu verkaufen. Von dort ab führe meine
Mineralwasserfabrik Grabenstraße 12
in vergrößertem Maßstabe weiter. Fernsprecher 170.
F. H. Sigges.

Verlobungs-Anzeigen
sowie alle übrigen Familienanzeigen, werden in einem Familienblatte, wie dies die „Lipp. Tages-Zeitung" ist, besonders beachtet. Es empfiehlt sich deshalb auch die Verlobungs-Anzeigen, sowie Geburts- u. Todes-Anzeigen, in der in Stadt und Land überall gelesenen „Lipp. Tages-Zeitung" zu veröffentlichen, zumal die Anzeigen auch sehr billig sind.

Verlobungskarten fertigt die Druckerei der „Lipp. Tages-Zeitung" (Willy Bruder) Detmold, Hornschestrass 30, schnell, geschmackvoll und preiswert an.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 11½ Uhr entschlief sanft, nach langem Leiden, im 71. Lebensjahre, unsre liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Auguste Branding
geb. Weeke.

Um stille Teilnahme bitten, im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Aug. Schäfermeier u. Frau
geb. Branding.

Retzen, den 17. Dezember 1908.

Die Trauerandacht findet statt am Sonntag nachmittag ½2 Uhr im Trauerhause zu Retzen, die Beisetzung der Leiche gegen 4 Uhr auf dem Totenhofe zu Ehrentrup.

Freie Fahrt nach Bielefeld

Wir vergüten bis Weihnachten beim **Einkauf von 25 Mark**
Retourbillet 3. Klasse
unserer werten Kundschaft aus der Umgegend.

Gebrüder Kaufmann, Bielefeld.

Zum Weihnachtsfeste!

Schuhwaren jeder Art

nur gute Waren, von vielen Tausenden getragen und empfohlen, sollen bis Weihnachten verkauft werden.

Darum weit unter Preis.

Als besonders billig, um damit zu räumen, einen großen Posten Knaben- und Mädchenstiefel, Größe 21 bis 35.

Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

A. Steinmeyer, Detmold, Bruchstraße 32.

Reparaturen schnell und billig.

Vorteilhaftes Weihnachts-Angebot!

Winterkleiderstoffe, schwere Qualität Mtr. **75, 95** Pf. **1.10, 1.25, 1.45, 1.65, 1.85** Mk.
Blusenstoffe, Streifen und Karos Mtr. **90** Pf. **1.10, 1.35, 1.60, 2.00, 2.50** Mk.
Fertige bunte Bettbezüge, zweischläfrig mit 2 Kissen **4.60, 5.00, 5.25, 5.75, 6.15** Mk.
Kapotten für Frauen, aus Chenille u Seide, St. **2.00, 2.50, 2.75, 3.00** bis **6.00** M.
für Kinder, aus Seidenplüsch und Tuch von **90** Pf. an.

Carl Helmke Nachf., Detmold

Inh.: Joh. Schröder.

Schülerstr. 1 **C. Mentzel** Schülerstr. 1

Als passende Geschenke empfehle:

Alle Arten Glacé- und Wildleder-Handschuhe

Eigene Fabrikation. Anfertigung nach Maß ohne jede Preiserhöhung.

Ferner:

Elegante Kravatten und Selbstbinder in neuer größter Auswahl.
Herrenwäsche in Leinen u. Gummi
sowie alle Arten Wachstuch und Linoleum.
Normal-Wäsche: Hemden, Hosen, Hautjacken.

Durch grossen Einkauf von Glacélederfellen bin ich in der Lage, sämtliche Glacéhandschuhe im Preise pro Paar um 25 Pfg. herabzusetzen.



Schreibmaschinen
der bewährtesten Systeme
Roll-Jalousie-
Aktenschränke
drehbare
Büchergestelle
und andere **Kontormöbel**
empfiehlt
Paul Metzentin
Hoflieferant.

Gänzl. Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts
F. H. Sigges, Lagesche Str.

Westfälisch-Lipp. Vereinsbank
Aktiengesellschaft Detmold

Paulinenstrasse 23 *Fernsprecher 44*

Kapital 7 Millionen Mark,

Niederlassungen in Bielefeld (Zentrale), Herford, Minden, Lemgo, Bad Oeynhausen, Rinteln

Agenturen: Lage, Steinheim

empfiehlt sich zur Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Geldeinlagen

werden zu günstigster Verzinsung entgegengenommen.

Am 1. Januar 1909 fällige Kupons werden schon von jetzt an eingelöst.



Weihnachtsbäume
in größter Auswahl
empfiehlt billig
Aug. Wellner
Weinbergstr. 5.



Täglich prima junges, frisches, fettes Fleisch.
ff. Wurst.
Nur I. Qualität.
K. Stecker, Meierstr. 16.

---

20 Stück
Silber-Wyandot
Aprilbrut, zu verkaufen.
Fr. Kesting, Stapelage.

---

2 Familien-Wohnungen
zum 1. April 1908 zu vermieten
Hohenloherstr. 15.

Kl. möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten.
Hornschestr. 15, I. Et.

Zum 1. April freundliche
Wohnung
zu vermieten
Neustadt 3. W. Kramer.

2000 Mk.

auf sichere Hypothek umzuleihen gesucht von einem pünktlichen Zinszahler.
Schriftliche Angebote unter **N. N.** befördert die Geschst. d. Blattes.

Suche einen energischen
tüchtigen
Meister
zur Fabrikation von 3—4 Millionen Hintermauersteinen. ½ Stunde von Hannover. Offerten zu richten an die Geschäftsstelle d. Bl. u. Z. 34. 6

Auf einem Hofe wird zum 1. April ein
junges Mädchen
zur Erlernung des Haushalts gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 1250 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zum Frühjahr 1909 wird ein
Ziegelmeister
gesucht welcher sämtliche Arbeiten in Akkord übernehmen will.
Offerten nebst Zeugnissen baldigst erbeten an
H. Jacobsen
Wiesby, Kreis Tondern Schles. Holst.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Oberförsterei Kohlstädt-Horn.

Am Mittwoch den 23. d. Mts., morgens 10 Uhr soll im Hotel Vialon in Horn meistbietend verkauft werden:

I. Schutzbezirk Externstein, Distr. Steingrund 71b 285 rm Ficht.-Durchfreis., das. 71d, 73e = 3 Stück Eichen Nutzholz, 15 rm Astreis., 8 Stck. Birken Nutzholz; Distr. Schüsselgrund 74f, 75b Buchen: zirka 500 rm Klob. und Knüpp., 270 rm Astreis., das 75a zirka 500 rm Stammreisig.

II. Schutzbezirk Leopoldstal, Buchen: Distr. Velmerstot 45a gleich 68 rm. Klob. und Knüpp. Nr. 1/40, 69 79, 103 und 115 rm Astreisig, das. 42a = 53 Haufen Stammreisig, 8 rm Knüpp., das. 45c = 1 rm Buchen Knüpp., 25 rm Erlen Astreis. Tristenberg 67 = 1 rm Eichen-, 1 rm Feldahorn-, 4,5 rm Buchen Klob. und Knüpp, 26 Buchen Stamm-, 5 Astreisighaufen.

Für Zuckerkranke und Magenleidende
empfehle tägl. frisches
Hyperconnetbrot.
Hyperconnetmehl
in Originalpackungen
zu haben bei
H. Liese, Wiener Backhaus.
Alleinverkauf für
Detmold, Lage i. L., Horn i. L. und Umgegend.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle mein großes Lager in
kurzen und langen Pfeifen
Zigarren- und Zigaretten-Spitzen
Zigarrenetuis, Portemonnaies
Tabakbeutel, Feuerzeuge
Größte Auswahl in
Spazierstöcken
Regenschirmen
Hirschhornwaren
Hirschgeweihen und
Rehgehörnen
Adolf Uhle
Krummestraße 25.



Original-Edison-
Phonographen und Walzen
empfiehlt in größter Auswahl
Paul Metzentin, Hoflf., **Detmold**
Ausführliche Kataloge gratis.
Bequeme Teilzahlungen gern gestattet

Hotel „Preußischer Hof".
Sonntag, den 20. ds. Mts.:
Grosses Konzert
mit nachfolgendem **BALL.**
Anfang 7 Uhr. Ball 8½ Uhr.
Eintritt 30 Pfg.

Hierdurch erlauben wir uns, nochmals unsere geehrte Kundschaft darauf aufmerksam zu machen, daß laut Verfügung Fürstl. Regierung an den beiden Feiertagen des Weihnachts-, Oster- und Pfingstfestes nicht gebacken, auch nichts ausgetragen werden darf.

Der Vorstand der freien Bäckerinnung Detmold.



Wer wirklich gut und billig einkaufen will versäume nicht, die sehenswerte **Schaufensterdekoration** meines

Uhren- u. Godwaren-Spezialhauses

zu besichtigen. Offeriere zu Weihnachtspreisen: Echt silberne Herren-Remontoir-Uhren 7.50, 10.50, 12.00, 15.00, bis zu den feinsten Anker-Präzisionsuhren, Herrenketten, in großartig schönen Mustern Echt silberne Damen-Remontoir-Uhren, 7.50, 9.50, 11.50, 13.00, in echt Gold schon von 14.50 an. Alles unter dreijähriger Garantie. Lange Damenketten, hervorragend schöne Auswahl. Metall-Herren- und Damen-Uhren, 4.50 per Stück.

Ph. Burkhardt
Größtes Uhren- und Goldwaren-Spezialhaus
Fernspr. 240. **Detmold** Bruchstr. 14.

Neue franz. Catharinen-Pflaumen
à Pfd. 20, 30, 40, 45, 50 u. 70 Pfg.
Prachtvolles Mischobst
à Pfd. 40 Pfg.
Amerik. Ringäpfel, kalifora. Birnen, Aprikosen u. Pfirsiche
empfiehlt in nur frischer und bester Ware
Conrad Grote, Bruchstraße.

Ständige Reklame führt zum Erfolg.

K. Haesler
Handelssachverständiger
Detmold, Sachsenstrasse 18.

Einrichtung, Ordnung u. Revision von Geschäftsbüchern :: Inventuren Bilanzen :: Abschlüsse :: Steuererklärungen :: Eingaben an Behörden Rat und Hilfe in allen kaufm. Rechtsfragen besonders bei Konkursgefahren

Absolute Diskretion!

Sprechstunden: Vorm. 9—12.

Meine diesjährige
Weihnachts-Ausstellung
ist eröffnet, und lade zum Besuch derselben freundlichst ein.
Kein Kaufzwang.
Leopold Werkmeister, Detmold
16 Langestraße 16
Große Spielwaren-Ausstellung.

Schloss-Hotel
Dez. Bedienung
Detmold
Fernsprecher 306.

Große sehenswerte
Weihnachts-Ausstellung.
Grossartige Auswahl passender
:: Weihnachts-Geschenke ::

In allen Lägern große Posten besonders vorteilhafter **Gelegenheitskäufe.**

Kein Kaufzwang

Sonder-Ausstellung **Orient-Teppiche** Vorhänge Stickereien Künstler-Decken und Kissen.

Neu eröffnet: Erfrischungsraum. 68 Indisc-Tee-room.

F. Buddeberg
BIELEFELD
Modewaren Konfektion Aussteuern.

Die Haare wachsen wieder
verwenden Sie aber kein Haarpflegemittel, was Blei, Kupfer, Silbernitrat, Salicyl enthält, sondern das echte
Brennessel-Haarwasser-Urtil
Flaschen von 1 Mk. bis 2.50 Mk. für blonde Haare.
Marke **Sonnengold.** **Urtil-Kopfwaschpulver.** Sodafreie Seifen: Brennesselseife, Pflanzenfettseife, Molkenseife, Sesam-Schönheitsseife usw.
Zur Blutverbesserung gegen Haarausfall wende man an:
Nährsalz, Kieselsäure, Haarwuchstee.
Gesundes Blut bietet den besten Schutz gegen Krankheit, muß auch guten Haarwuchs hervorbringen.
Bei Einkauf von 2 Mk. ein Buch, Ratgeber für **naturgemäße Schönheitspflege, gratis.**
Reformgeschäft „Zur Gesundheit"
Marktplatz 3, gegenüb. Kaufmann Freitag.

Fürstliches Theater
Mit höchster Genehmigung!
Beginn der Spielzeit!
Sonntag, den 20. Dez.
Anfang 7½ Uhr:
1. Abonnementsvorstellung:
Opernpreise!
Fidelio.
Große Oper von Beethoven.
Kartenverkauf im Theaterbureau am Spieltage vormittags von 11½—12½, u. nachmittags von 4—5 Uhr.

Gasthof „Zur Forelle"
Berlebeck.
Morgen, Sonnabend, abends von 6 Uhr ab:
Kalbauskegeln.

Papagei mit Bauer
billig zu verkaufen.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Bl. unt. Nr. 40.



Frisch geschlachtet!
Prima junges dickfettes Fleisch ff. gekochte Mettwurst, rohe Mettwurst und Topffülze.
E. Heißenberg
Wehmstraße.

Junges Mädchen
sucht Aufwartung.
Nachzufragen in der Geschäftsstelle d. Blattes unter Nr. 100.

Auf einem mittleren Gute im Amte Schötmar wird zum 1. April 1909 ein junger Mann (Landwirtssohn) als
Verwalter
welcher sich nicht scheut, mit Hand anzulegen, gesucht.
Schriftl Angeb. bef. die Geschäftsstelle d. Bl. unt. 12 V.

Der heutigen Nummer liegt eine Beilage der Firma H. W. Hoerle, Bankgeschäft, Hamburg 36, betreffend Kaiserl. Oesterreichische 100 fl. Staats-Lose bei.